Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Ins. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 46. Breslau, Mittwoch, den 24. Februar 1915. 26. Jahrgang.

# Ein Truppendampfer versenkt.

**Berlin, 23. Februar. Gestern nachmittag 4[45] Uhr ist der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Heal durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.**
(W. T.-B.)

**Nähere Einzelheiten über die Größe des am Montag nachmittag versenkten Dampfers und über die Zahl des mitgeführten Transports fehlen noch, ungeachtet dessen wird der gelungene Angriff in England eine Panik hervorrufen. Die Freiwilligkeit der Heeresgestellungen wird gewaltig abnehmen, wenn schon der Weg über den Kanal — Beachy Head liegt am Aermelkanal an der Südküste Englands — so furchtbar gefährlich ist. Noch schlimmer muß dieser Schuß des unbekannten deutschen Unterseeboots auf die englischen Handelsdampfer wirken, die natürlich viel geringeren Schutz haben, als er den Truppentransportschiffen mitgegeben werden kann. Erst jetzt wird der Krieg der englischen Regierung so fühlbar werden, als den übrigen Nationen.**

Während die erste Nachricht von einem versenkten Transportdampfer am Ende der letzten Woche sehr unsicher klang und auch unverbürgt blieb, ist an dieser amtlichen Mitteilung mit genauer Angabe der Dampfernummer nicht zu zweifeln.

**Berlin**, 23. Februar. Der „Kölnischen Zeitung" wird von der französischen Grenze berichtet, daß die französischen Marinebehörden den **Leuchtturm bei Calais** und mehrere andere Leuchttürme an der französischen Küste in den letzten Tagen wiederholt ihre Lichter haben auslöschen lassen, aus Vorsicht gegen die deutschen Unterseeboote.

# Die Gefangenen in Sibirien.

Täglich treffen Lebenszeichen gefangener Landwehrmänner aus Sibirien in Breslau und Schlesien ein, bald ist es die erste Kunde eines seit einem halben Jahre Vermißten, bald ist es die zweite oder dritte Mitteilung eines Wiedergefundenen, der von Tomsk nach Kansk, Tschita oder Nikolsk weiterbefördert wurde. Wir haben von vielen dieser Schreiben unserem Leserkreise Kunde gegeben, weil sich darunter immer noch Familien befinden, die seit den Tagen von Tarnowka (7.—9. September), oder Blonie (15.—20. Oktober) noch keine Nachricht von ihren Angehörigen besitzen, aber doch jeden Tag noch auf eine solche rechnen dürfen. Auch heute sind in der Beilage die Lebenzeichen Gefangener wiedergegeben. Deshalb wird auch der nachstehende Bericht Interesse finden, den der Landesverein vom Roten Kreuz in Hamburg veröffentlicht. In ausführlicher Weise befaßt sich der Bericht mit der Lage der Kriegsgefangenen in Sibirien, über die folgendes ausgeführt wird:

Die Versammlung, zu der die Angehörigen von 125 Kriegsgefangenen in Sibirien geladen waren, brachte erfreulicherweise die Bestätigung, daß unsere in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Soldaten durchaus gut behandelt werden. Von den meisten Gefangenen ist allerdings nur eine einzige kurze Benachrichtigung eingetroffen, nur wenige haben häufiger und ausführlicher schreiben können. Alle Nachrichten lauten günstig, und sehr oft sprechen die Gefangenen ihr Erstaunen darüber aus, daß die Aufnahme, die sie in Rußland gefunden haben, so über Erwarten gut gewesen sei. So sind Soldaten schon bei der Gefangennahme von den Russen sehr kameradschaftlich aufgenommen worden, in einem Falle hat sogar der russische Divisionskommandeur die Gefangenen wegen ihres tapferen Verhaltens gelobt und ihnen angekündigt, daß er darüber der russischen Regierung berichten würde.

Die Gefangenen sind in den meisten Fällen, auch wenn sie unverwundet waren, erst nach Plätzen des europäischen Rußlands gebracht worden, und von hier aus konnten nur wenige ihren Angehörigen ein Lebenszeichen geben; ebenso war es nur in vereinzelten Fällen den Verwundeten möglich, aus den Lazaretten nach Hause zu schreiben. Die wenigen Nachrichten, die vorliegen, besagen allerdings, daß die Behandlung und Verpflegung überall zufriedenstellend, teilweise sogar über alles Erwarten gut war. Die Verwundeten sind in den Lazaretten von den Aerzten sehr sorgfältig behandelt worden, und auch das Personal des russischen Roten Kreuzes hat sich scheinbar gut bewährt.

Der **Weitertransport** der Gefangenen nach Sibirien dauert ab Moskau zwei bis drei Wochen. Die Offiziere sind bis auf die sibirische Grenzstation zweiter, von dort in der dritten Wagenklasse befördert worden. Offiziere und Soldaten haben für die Reisetage Verpflegungsgelder erhalten. In Sibirien sind die Militärgefangenen in einer ganzen Reihe von Städten und kleineren Ortschaften untergebracht, und zwar in den meisten Fällen **in Kasernen der sibirischen Regimenter**, die ja jetzt an der Front stehen. Diese Kasernen sind naturgemäß mit guter Heizung versehen, sodaß die Gefangenen unter der herrschenden starken Kälte nicht zu leiden haben. Die Verpflegung ist überall sehr reichlich und steht in erfreulichem Gegensatz zu der Beköstigung, die die Gefangenen in Frankreich und England erhalten. Die Offiziere dürfen sich nach einigen Nachrichten in den Städten frei bewegen, und es ist ihnen gestattet, ihre Mahlzeiten in Gasthäusern zu nehmen und Kaffeehäuser zu besuchen. In Tomsk steht den Offizieren sogar eine tausend Bände umfassende deutsche Bibliothek zur Verfügung. Auch die Soldaten erfreuen sich mancherlei Freiheiten, jedenfalls geht aus einzelnen Briefen hervor, daß sie Erlaubnis erhalten zum Besuch der Städte.

Zu **Arbeiten** werden die Gefangenen scheinbar nicht herangezogen; sie haben nur für die Reinhaltung ihrer Unterkunftsräume und den Küchendienst zu sorgen. Während den Offizieren von der russischen Regierung monatlich 50 Rubel ausgezahlt werden, ist nicht bekannt geworden, ob auch die Soldaten Sold bekommen.

Im Gegensatz zu diesen ja allerdings wichtigsten Momenten guter Verpflegung und Behandlung steht die Tatsache des sehr schlechten Postverkehrs. Der **Briefwechsel der Gefangenen** scheint sehr beschnitten zu sein, auch liegen bisher noch keine Erfahrungen vor, ob die von hier gesandten Briefe ausgeliefert werden. Schwer empfunden wird es auch, daß der weitaus größte Teil der Gefangenen erst Monate nach der Gefangennahme Nachricht geben konnte, sodaß die Angehörigen meistens sehr lange Zeit in banger Sorge um das Schicksal der als vermißt Gemeldeten blieben. Aus diesem Grunde sollte aus dem Ausbleiben von Nachrichten während längerer Zeit nicht geschlossen werden, daß der Vermißte nicht mehr am Leben ist; denn es haben viele Angehörige erst kürzlich die erste Nachricht von im September vermißten Soldaten erhalten.

Nach weniger Erfahrungen liegen bisher über Geldsendungen und Pakete vor. Für Uebermittelung von Geld an Kriegsgefangene in Rußland und Sibirien kommt der Postanweisungsverkehr über das Königlich schwedische Postamt in Malmö und seit Anfang Januar auch der von der Deutschen Bank eingerichtete Ueberweisungsverkehr in Frage.

Wir erwähnen nachstehend die hauptsächlichsten Plätze, an denen Gefangene untergebracht sind: Jalutorowsk, Kurgan, Tjumen und Tobolsk im Gouvernement Tobolsk; Barnaul, Omsk, Novo-Nikolajewsk, Spasak, Semipalatinsk und Tomsk im Gouvernement Tomsk, Krasnojarsk und Kansk im Gouvernement Jenissei; Irkutsk und Sairkutsk-Gorodok im Gouvernement Irkutsk; Beresowka, Dauricjw, Stretjensk und Tschita im Transbaikal-Gebiet; Schkotowo, Nikolsk-Ussurijsk, Rasdolnoje, Spasskoje und Krasnaja-Rietschka im Priamurskew-Gebiet; Taschkent, Namangan, Samarkand im Transkaspischen Gen.-Gouvernement, Akmolinsk, Petropawlowsk, Ust-Kamenogorsk und Pawlodar im Gen.-Gouvernement der Steppe.

Einzelne dieser Orte, wie z. B. Omsk, zum Teil auch Tomsk, scheinen nur Uebergangsplätze zu sein, denn verschiedene Gefangene haben von dort berichtet, daß sie weitertransportiert werden würden; auch haben einzelne Gefangene, die in Omsk und Tomsk waren, schon aus Tschita und Nikolsk geschrieben. Aus Krasnojarsk ist bekannt geworden, daß in dem in der Nähe der Stadt gelegenen Wojenny-Gorodok-Militärlager zurzeit etwa 1200 deutsche, außer einigen tausend österreichischen Soldaten untergebracht sind; auch sollen sich hier verschiedene von den Russen aus Ostpreußen verschleppte Zivilgefangene befinden.

In den letzten Tagen sind dem Reichskanzler Unterlagen zugegangen, nach denen es feststeht, daß die russischen Militärbehörden den deutschen Kriegsgefangenen die briefliche Verbindung mit ihren Angehörigen erschweren. Der Reichskanzler ist in eine Prüfung der Angelegenheit eingetreten und wird versuchen, den Kriegsgefangenen und ihren Angehörigen zu ihrem Recht zu verhelfen.

* * *

## Gesamtverlust 165 000 Mann.

**Kopenhagen,** 23. Februar. Die Berichterstatter der Kopenhagener Blätter beziffern nunmehr **die Verluste der Russen in der Masurenschlacht auf über 165 000 Mann einschließlich weit über 100 000 Gefangener.**

* * *

## Der deutsche Tagesbericht.

**Großes Hauptquartier, 23. Februar. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Die Festung Calais** wurde in der Nacht vom 21. zum **22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.**

**Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.**

**Bei Ailly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.**

**In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.**

**Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.**

**Nordwestlich Ossowiec, nördlich Lomza und bei Prasznysz dauern die Kämpfe an. An der Weichsel östlich Plock drangen wir weiter in der Richtung auf Wyszogrod vor.**

**In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegenüber unseren Stellungen an der Rawka abgewiesen.**
**Oberste Heeresleitung.**

* * *

## 550 Gefangene in den Karpathen.

**Wien, 23. Februar. (W. T.-B.) Amtlich wird vom 23. Februar gemeldet: In Russisch-Polen ereignete sich nichts Wesentliches. Unsichtiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtstätigkeit.**

**An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. [illegible] Offiziere und 550 Mann wurden gefangen genommen. [illegible] Kämpfe südlich des Dnjestr dauern an. [illegible]**

reichen Angriff, die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

In einer Züricher Meldung des „Tag“ heißt es: An der russischen Front in den Karpathen werden die Reservistenregimenter in großem Maßstabe aus der Front zurückgezogen und durch frische Truppen der jüngsten Jahrgänge ersetzt. Nach Depeschen aus Petersburg geht der russische Rückzug in der Bukowina unter großen Entbehrungen für die Truppe vor sich, die auf schmalen Saumpfaden durch oft über einen Meter hohen Schnee über die Berge zurückmarschieren muß. Tiroler Schützen verbergen sich in Hinterhalten und geben von den Höhen vereinzelte wohlgezielte Schüsse auf die im Tal marschierenden russischen Kolonnen ab. Häufig werfen sie auch Felsblöcke hinunter.

## Heftige Kämpfe in den Karpathen.

**Wien**, 23. Februar. (W. T.-B.) Der Kriegsberichterstatter des Wiener „Fremdenblattes“ meldet: Das Ringen in den Karpathen, wo nun seit vielen Tagen ununterbrochen die zäheste und erbittertste Schlacht im Gange ist, die der Krieg bisher gebracht hat, dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen kämpfen mit verzweifeltem Mut, da sie sich der Bedeutung der Entscheidung wohl bewußt sind. In der Gegend von Wyszkow erneuern sie ihre Angriffe bei Tag und bei Nacht, obwohl ihnen trotz ungeheurer Verluste nicht der geringste Erfolg zuteil geworden ist. Am Duklapaß ist es stiller, seitdem die Gegner sich beiderseits in günstigen Stellungen eingegraben haben.

Eine große Schlacht tobt südlich von Stanislau, wo sich die Russen unserem über Nadworna vorrückenden rechten Flügel zum dritten Mal gegenübergestellt haben, um die für ihre Karpathenarmeen sehr gefährliche Eroberung der nach Osten führenden Eisenbahnlinie zu verhindern. Heute eingetroffene Nachrichten aus dieser Gegend lauten günstig. Trotz der ungeheuren Anstrengungen der letzten Tage ist die Stimmung der verbündeten Truppen glänzend und siegesgewiß. Die überlegene Initiative der Unterführer, ja selbst des einzelnen Mannes, kommt im Gebirgskampf besonders zur Geltung, da hier der einzelne weit mehr Gelegenheit hat, seinen Teil zur Entscheidung beizutragen, als bei dem übersichtlichen Kampf in der Ebene. Allerdings muß gesagt werden, daß die Russen auch diesmal sich als zähe Defensivkämpfer bewährt haben.

## Russische Siegesmeldungen.

**Petersburg**, 23. Februar. (W. T.-B.) Der Große Generalstab gab gestern bekannt: Auf dem rechten Ufer von Bobr und Narew finden noch immer Einzelkämpfe statt. Ein Zusammenstoß von minderer Wichtigkeit ereignete sich auf der Straße von Grodno nach Lipsk, wo wir die Deutschen angriffen. In den Gefechten in Gegend Ossowiec nahm die Artillerie der Festung tätigen und wirksamen Anteil am Kampfe. Auf der Straße von Lomza nahmen wir Jedwabno nach erbittertem Kampf. In der Gegend von Prasznysz machte der Feind einen Angriff mit starken Kräften; auf den Straßen zwischen Racionz und Plonsk nahmen wir nach Gefechten mehrere Dörfer ein und machten 500 Deutsche zu Gefangenen.

Links der Weichsel wiesen wir die Angriffe des Feindes zurück und zwar auf dem rechten Pilicaufer und in Gegend von Lopuschow. In Westgalizien setzte der Feind sein Geschützfeuer ununterbrochen fort. Es ist festgestellt worden, daß den Oesterreichern am 17. Februar sehr erhebliche Kräfte in der Gegend nördlich von Zaklitschin zu Hilfe kamen.

In den Karpathen nahmen unsere Truppen eine Höhe bei Smolnik, östlich Lukow, fort, und warfen wiederholte Angriffe der Oesterreicher, welche unseren Stellungen bis auf 50 Schritt nahe kamen, aber jedesmal unter unserem Feuer mit ungeheuren Verlusten zurückgehen mußten, zurück. In der Nacht zum 20. Februar griffen die Deutschen die Höhe von Kosziowa viermal hintereinander erfolglos an.

In der Gegend von Wyszkow nahmen wir eine Höhe weg, die einen wesentlichen Teil der feindlichen Stellung bildete.

In Ostgalizien griffen wir die Oesterreicher südöstlich Stanislau in Gegend Krasno, Rehio und Pereschinsko an und warfen nach verschiedenen Bajonettkämpfen zwei Brigaden zurück. Wir wiesen auch mit sehr starken Kräften unternommene Gegenangriffe des Feindes ab, nahmen zwei Offiziere und 1500 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

* * *

# Der verschärfte Seekrieg.

Wie in Berlin bekannt wurde, antwortete die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorschlägen, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen.

### Ein englischer Torpedojäger gesunken?

Wie die „Nationalzeitung“ aus Stockholm unterm 23. Februar erfährt, ist der schwedische Dampfer „Refero“ jetzt von England in Oxelösund (südlich von Stockholm) eingetroffen. Während seiner gefahrvollen Reise durch die Nordsee, die unter schwerem Sturm vor sich ging, will die Besatzung des „Refero“ gesehen haben, wie ein englischer Torpedojäger in der Nordsee untergegangen ist.

### Der torpedierte Kohlendampfer.

**Berlin**, 23. Februar. Der Londoner Korrespondent des „Aftonbladet“ in Stockholm berichtet, dem „B. T.“ zufolge, daß der britische Dampfer „Cambank“ in der Irischen See am Sonnabend, gerade nachdem er den Lotsen aufgenommen hatte, plötzlich in einem Abstand von weniger als 300 Meter und ohne vorhergehende Warnung torpediert wurde. Der Kapitän sah das Periskop und hörte den Torpedo nahen. Er versuchte, durch eine heftige Wendung dem Schusse zu entgehen, aber das Fahrzeug drehte sich nur langsam und der Torpedo traf es in der Mitte.

### Schutz für irische Dampfer.

Die in Irland eingetragenen englischen Dampfschiffahrtsgesellschaften lassen, wie der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet wird, ihre Boote zwischen Liverpool, Nordwales und den irischen Häfen zum Schutze gegen deutsche Unterseeboote unter der grünen irischen Flagge fahren. Die betreffenden englischen Reeder glauben, die Deutschen würden einen solchen Gebrauch der irischen Nationalflagge respektieren, um nicht Erbitterung unter den Irländern in Amerika hervorzurufen.

### Der gesunkene Amerikaner.

**Berlin**, 23. Februar. Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Borkum auf eine Mine geratene Baumwolldampfer „Evelyn“ ist trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnungen ohne deutschen Lotsen unter der ostfriesischen Küste entlang gefahren. Wie das „W. T. B.“ an zuständiger Stelle erfährt, sagte der Kapitän der „Evelyn“ bei einer Vernehmung aus, daß er beabsichtigt habe, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern. Er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von dem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen und sich möglichst nahe an der ostfriesischen Küste zu halten.

**New York**, 23. Februar. Hier verlautet, daß die Geschäftsträger von Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark auf Anregung ihrer Regierungen im Begriff ständen, Verhandlungen mit der Union-Regierung einzuleiten zwecks eines Interessenzusammenschlusses dieser fünf Länder zum Schutze ihrer neutralen Schiffahrt. Es soll vorgeschlagen werden, daß die Neutralen in einer gemeinsamen Note an England die britische Regierung auf die katastrophalen Folgen der augenblicklichen Lage hinweist.

In der Note soll zwar vollkommen die Berechtigung der englischen Schiffahrt, eine neutrale Flagge zu hissen, anerkannt werden, andererseits soll jedoch die Bitte ausgesprochen werden, aus Gründen der Humanität dieses System, das bisher von der englischen Admiralität befohlen wurde, weiterhin nicht mehr zur Anwendung bringen zu wollen. Es erscheint sehr fraglich, ob die Washingtoner Regierung, falls tatsächlich eine derartige Absicht der europäischen Neutralen bestehen sollte, sich anschließen würde, und noch fraglicher dürfte es sein, ob ein solcher Schritt irgend welchen Erfolg in London zu erwarten hätte.

### Dienstverweigerung holländischer Matrosen.

**Berlin**, 23. Februar. Aus Amsterdam wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Am Sonnabend abend weigerte sich eine Anzahl Matrosen und Heizer der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an Bord des Dampfers „Amstelstroom“, der nach Leith abfahren sollte, zu gehen. Heute sollten etwa vier Boote auf demselben Wege abfahren. Die Bemannung stellte dieselben Bedingungen, wie die der „Amstelstroom“, nämlich doppelte Löhnung, keine Vordecksladung, damit die Bemannung im Falle der Gefahr schleunigst auf Deck kommen könnte, keine Nachtfahrten und Ausblickposten tagsüber, außerdem Erhöhung der Witwen- und Waisenzulage. „Amstelstroom“ konnte nur mit zwei Mann Besatzung und drei Schiffsarbeitern ausfahren. Auch die Bemannungen der Schiffe „Zaamstroom“, „Rijnstroom“ und „Ysstroom“ wollen nicht fahren. Die Punkt 4 Uhr in Ymuiden zur Reise nach Yarmouth bereitstehenden Loggerschiffe, alle für Nachtfahrt ausgerüstet, weigerten sich gleichfalls, wegen der Gefahr auszulaufen.

### Fast keine Postverbindung.

**Amsterdam**, 23. Februar. Das „Handelsblad“ schreibt u. a.: Eine Folge hat die deutsche Drohung mit den Unterseebooten jedenfalls gehabt, nämlich daß die Postverbindung zwischen England und dem Festlande zwar nicht ganz unterbrochen, aber doch sehr schlecht geworden ist. Wir erhalten deshalb nicht nur keine Zeitungen aus England, auch jede Verbindung mit Frankreich sowie Südafrika und Amerika hat aufgehört. Die Dampfer, welche bisher diesen Dienst unterhielten, sind außer stande, regelmäßig zu fahren, da sie sich vor Minen und Unterseebooten fürchten. Auch der Post- und Personenverkehr zwischen Frankreich und England ist seit einigen Tagen gestört.

* * *

# Zeppelin über Calais.

**Amsterdam**, 23. Februar. Nach hierher gelangten Meldungen bombardierte gestern morgen 4¼ Uhr ein Zeppelinluftkreuzer Calais. Eine Reihe Häuser wurde zertrümmert. Durch die platzenden Bomben wurden fünf Personen getötet. In der Bevölkerung rief das Erscheinen des Luftschiffes ungeheure Panik hervor. Alles flüchtete in die Keller, als das Warnungszeichen, eine blaue und eine weiße Fahne, aus den Türmen herausgesteckt wurde und die Glocken Sturm läuteten.

**Berlin**, 23. Februar. „Aftenposten“ meldet aus Paris: Der „Zeppelin“, der am 22. Calais bombardierte, kam aus einer Höhe von 800 Metern und flog direkt in der Richtung der Eisenbahnstation Fontinettes. Es war 4 Uhr morgens. Das Luftschiff legte die 4 Kilometer von der Küste nach Fontinettes zurück, ohne eine einzige Bombe zu werfen, um sich nicht zu verraten. Es war das Hauptziel des „Zeppelins“, die Eisenbahn zu zerstören. Sobald das Luftschiff die Eisenbahnstation erreicht hatte, warf es die erste Bombe auf die Bahnlinie nach Dünkirchen.

Der „Zeppelin“ ging darauf bedeutend höher, und jetzt folgten hintereinander mehrere Bomben, die in die Nähe der Eisenbahn fielen. Die Bomben explodierten auf einem Hofe, zerstörten einen Schuppen und viele Fenster, ohne Menschenleben zu vernichten. Die anderen Bomben fielen in einen Garten und auf das Dach eines Hauses in der Rue Doghien und töteten mehrere Menschen. Eine Familie, Mann, Weib und zwei Kinder, wurden unter den Ruinen des Hauses begraben. Als man sie hervorzog, lebte nur noch das eine Kind. Durch die Bombenexplosion wurde das Haus quer durchrissen. Der Knall, der durch die Explosionen verursacht wurde, war gewaltig. Die Häuser bebten wie bei einem Erdbeben.

Der „Zeppelin“ hielt sich 10 Minuten über Calais auf. Er wurde unaufhörlich beschossen, aber es gelang nicht, ihn zu treffen. Das Luftschiff verschwand in voller Fahrt in der Richtung nach dem Meere. Es sei zweifellos von Leuten gelenkt worden, so behauptet man in Paris, die Calais und Umgegend gut kannten. Auf einem Dache fand man eine deutsche Flagge und einen Brief, der den Behörden übergeben wurde.

**Genf**, 23. Februar. Die durch einen „Zeppelin“ bewirkte Verwüstung des Eisenbahnkörpers verursachte eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais—Dünkirchen—Hazebrouck und Saint-Omer.

---

# Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteurer-Roman von Gustaf Janson.

45] (Nachdruck verboten.)

„Allein die Kommunikationen im Lande herzustellen, kostet unerhört viel“, begann Georg.

„Oh, der Anfang ist ja gemacht“, warf Jim Cox ein, der stets englisch wurde, sobald Georg die Summen erwähnte, die ihr Vorhaben erfordern würde.

„Alles muß neu gemacht, die Häfen ausgebaggert, Kais angelegt, Eisenbahnen durch das Land geführt werden.“

„Man kann wohl eins nach dem anderen vornehmen“, schlug Cox vor, dessen Angst zunahm.

„Natürlich“, gab Georg zu, indem er sich ein pfiffiges Lächeln verbiß. „Wann kommen wir eigentlich nach San Antonio?“

„Ich habe den Weg schon einmal gemacht, und nach der Zugliste müßten wir um vier Uhr dort sein. Aber erreichen wir es vor dem Abend, können wir uns glücklich preisen.“

„San Antonio, ist das eine Stadt oder nur ein Flecken?“

„Das ist [illegible] als die Endstation, weil man die Bahn nicht länger gebaut hat. Nur ein Name und ein Haufen getrockneter Ziegel.“

Georg nickte, zum Zeichen, daß er nichts anderes erwartet habe. Darauf zündete er eine der [illegible] Zigarren an, mit denen er sich versehen hatte, lehnte sich in die Kissen zurück und überließ sich seinen Gedanken.

„Warte nicht auf besondere Zufälle“, murmelte er vor sich hin, als repetierte er eine Lektion, „benutze die kleinen Umstände und mache sie zu großen. Nur schwache und unbedeutende Menschen warten auf den günstigen Augenblick, große Männer schaffen ihn selbst.“

„Sie sagen [illegible]“, äußerte Jim Cox, dem das Schweigen [illegible] fiel.

[illegible]

Gemeinen in einer schmutzigen, zerschlissenen Uniform. Ich sah mir die Leute näher an, ehe wir einstiegen, sie gefielen mir nicht recht. Das sind tüchtige, intelligente Burschen, zu einem bestimmten Zweck ausgewählt. Denen zu entwischen, bleibt keine leichte Sache.“

„Wir haben uns ja vorgenommen es zu tun.“

„Und jene haben sich vorgenommen es zu verhindern.“

Georg griff unbewußt nach dem Ledergürtel, wo die Revolver in ihren Gehäusen staken.

„Ja, ja“, beruhigte ihn Cox, „das ist auch eine Manier, aber wir müssen uns hüten, ohne Grund unsere Revolver zu leeren. Vorausgesetzt, daß man uns eine Falle gelegt hat! Uns zu Mord und Totschlag verleiten will? „Amerikanischer Gentleman aus den Vereinigten Staaten amüsiert sich mit Scheibenschießen auf treue Soldaten“. Das gäbe eine feine Rubrik in den Zeitungen daheim, aber verdammt unbehaglich, falls einer von uns damit gemeint wäre, nicht wahr? Das Aergerliche bei der Sache ist, daß wir unter allen Umständen die Herren dort den Tanz beginnen lassen müssen. Wir können uns nur verteidigen, und obenein mit großer Klugheit.“

„Hm!“ räusperte sich Georg, der sich unbedingt auf die geübte Beobachtungsgabe seines Begleiters verließ.

„Ich möchte nur wissen, weshalb der wirkliche Chef in der Uniform eines Gemeinen auftritt und sich unter der Mannschaft versteckt …“

„Lassen Sie mich mal nachdenken“! fiel ihm Georg ins Wort.

„Ja, etwas anderes haben Sie nie vorzuschlagen. Reichen Sie mir unterdessen Ihre Zigarrentasche!“

Georg bot ihm lächelnd sein Futteral, und Jim Cox, der einsah, daß seine Versuche, eine Unterredung in Gang zu bringen, mißglückten, begann stillschweigend zu rauchen. Georg folgte seinem Beispiel.

Der Zug brauste über eine Ebene dahin, wo zu beiden Seiten die Tabakspflanzen in langen Reihen wuchsen. Hinter ihnen erhob sich eine dunkelgrüne Hecke von Kaffeesträuchern, und im Westen schimmerte ein Berg. Auf der anderen Seite lag das Meer, augenblicklich durch einen Wald verdeckt. Georg [illegible] mehrere Male. Costa Negra war ein prächtiges Land, wohl wert, daß man seinetwegen etwas riskierte. Der Zug rollte weiter und [illegible] zwischen einem Gürtel von Hügeln und [illegible]. Neben der großen Plantage, die sie eben passiert, [illegible] Strecken aus, die der Pflug niemals [illegible], daß Männer hier eingriffen, die [illegible] verstanden.

[illegible] Minuten hielt der Zug still. [illegible] Steingebäude, das [illegible] Bahnhof [illegible] kein Haus zu entdecken, soweit

der Blick reichte. Auf Jim Cox' Aufforderung öffnete der Kondukteur die Kupeetür, und der Abenteurer stieg hinab, um sich, wie er sagte, die Beine zu vertreten. Von einem Händler kaufte er ein Bund Bananen und ein Paket Zigarren, und reichte beides mit freundlichem Lachen den Soldaten. Dann sah er nach, daß die Pferde Wasser und etwas Futter bekamen, worauf er seinen Platz im Kupee wieder einnahm. Der Zug, der nur auf ihn gewartet zu haben schien, setzte sich darauf wieder in Bewegung.

„Betrachten Sie einmal den kleinsten von den Leuten“, ermahnte Jim Cox seinen Reisekameraden, der so in Gedanken versunken war, daß er gar nicht hörte.

„Wie?“ fragte letzterer.

„Das ist der Anführer.“

„So, denken Sie immer noch an ihn?“

„Ja, das tue ich“, entgegnete Jim Cox in strengem Ton. Offenbar wünschte er zu zeigen, daß er Georges Gleichgültigkeit nicht für angebracht hielt. „Der Kerl sitzt allein in einer Ecke, und die anderen scharwenzeln vor ihm. Ich finde nicht, daß sie ihre Rollen gut durchführen. Mit dem Anführer bekommen wir noch zu tun, ehe wir uns trennen. Ich habe meine Ahnungen, und die betrügen mich selten, wissen Sie.“

Georg nickte zerstreut und blickte hinaus. Sie hatten soeben eine kleine Stadt, ungefähr einen Kilometer von der letzten Station entfernt, passiert.

„Costa Negra“ — murmelte der junge Mann, „hier liegt die Stadt und dort die Station.“

Der Zug brauste nun weiter über eine verdorrte Einöde, wo nur hier und da einzelne Viehherden weideten. Der Hirt mit seinem breitkrempigen Hut, dem Poncho, die lange Lanze auf den linken Steigbügel gestützt, bildete eine malerische Staffage in dem übrigens trostlosen Gemälde.

Nach einer vierstündigen Fahrt durch endlose Ebenen, befanden sie sich jetzt auf hügeligem Terrain. An einer Stelle führte der Eisenbahndamm durch eine tiefe Kluft. Hier kroch der Zug langsam weiter. Georg lehnte sich hinaus und glaubte zu bemerken, daß der Grund hierzu eine bedenkliche Senkung des Dammes war. Daß dem Fehler abgeholfen werden könnte, war der Eisenbahnverwaltung niemals in den Sinn gekommen. An einer Stelle war der Damm herabgestürzt, und man hatte die Schwellen und Schienen mit eisernen Nägeln notdürftig zusammengeflickt.

Als die gefährliche Stelle glücklich passiert war, dampfte der Zug mit schneller Fahrt weiter. Hier und da tauchten einige kleinere Plantagen und Baumgruppen auf, aber hauptsächlich war es die große Ebene mit ihren [illegible] Viehherden, die sich dem Auge bot.

(Fortsetzung folgt.)

## Amerikas Sorge wegen Japan.

**Kopenhagen,** 23. Februar. „Wie die „Times“ aus Washington berichten, sei die Beunruhigung in Amerika über das Vorgehen Japans gegenüber China fortdauernd im Wachsen begriffen. Die Zeitungen besprechen entrüstet die Art und Weise, mit der Japan die gegenwärtige Lage für sich auszunutzen versuche. Es bestehe große Gefahr für den Ausbruch neuen Unwillens gegen die Japaner beim amerikanischen Volke.

**Mailand, 23. Februar. Wie die römische „Italia“ meldet, hat Japan bis Connabend insgesamt acht Jahrgänge seines Heeres einberufen.**

**Kopenhagen, 23. Februar.** Die Londoner „News“ vom 18. d. M. schreibt zensiert, daß der britische Botschafter in Peking Japans erste Forderung nach Uebertragung aller deutschen Konzessionen in Schantung diplomatisch unterstützt habe, die neuen japanischen Forderungen nach einem Protektorat über ganz China aber nicht gutheißen könne. Die britische Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt, der sich aus einem kriegerischen Konflikt Japans gegen China ergebe und habe Vorstellungen in Tokio erhoben.

## Die neuen Verwüstungen in Ostpreußen

**Königsberg, 23. Februar. (W. T.-B.)** Von maßgebender Stelle erfahren wir: **Bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen** sind weitere gewaltige Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen waren überall konsequent in völliger Mißachtung des Begriffes Eigentum. Alles, was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, nahmen sie fort; sie verkauften es teils an Händler oder sandten es teils unmittelbar nach Rußland. Hausrat, Wirtschaftsgeräte, die sie nicht fortschaffen konnten, zertrümmerten und vernichteten sie bis zum geringsten Stück. In den meisten Orten ist in den Läden und Wohnungen fast buchstäblich nichts mehr vorhanden als Schmutz und Unrat. In der Behandlung der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen, eine nicht verständliche Ungleichmäßigkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch Nichtwehrpflichtige, verschleppt worden, während die Nachbardörfer davon verschont blieben. Hier sind schwere Grausamkeiten verübt worden, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden.

Die notdürftige Ernährung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet wurde. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte an ungedroschenem Roggen vorhanden; an Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich.

In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzten Gegenden — zum Teil wohl infolge der überschnellen Räumung — durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtete. Immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festgestellt worden. So sind völlig zerstört im östlichen Teile des Kreises Lötzen zahlreiche Ortschaften, zum Beispiel Widminnen. Noch bei ihrem Rückzuge brannten die Russen in jener Gegend, anscheinend aus Rache, mehrere große Güter nieder, zum Beispiel Hegbutten, Berghof und Ramten. Lyck hat durch die Beschießung anfang November und durch recht heftige Kämpfe Ende der vorigen Woche wiederum sehr stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Pillkallen sind ebenfalls arg mitgenommen. Die Wohnungen sind bis auf den Grund ausgeplündert; eine Reihe von Häusern ist niedergebrannt, immerhin ist die Zahl der stehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei ihrer Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, ein Obdach findet.

**Königsberg i. Pr.,** 23. Februar. Vom Landeshauptmann der Provinz Posen als Staatskommissar für Flüchtlingswesen wird mitgeteilt, daß nunmehr auch die Kreise Sensburg, Insterburg Stadt und Land Heydekrug allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

## Peinliches Eingeständnis des Rückzuges.

**Haag,** 23. Februar. Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg: Die Rückzugsbewegung der russischen Streitkräfte erscheint nunmehr nach Erreichung der neuen Stellungen beendet. Da der Rückzug wegen der überraschenden Natur des deutschen Vormarsches natürlich nicht vorbereitet war und unter äußerst ungünstigen Bedingungen, sehr hohem Schnee und dann plötzlich einsetzendem Tauwetter vor sich gehen mußte, blieben viele Geschütze im Morast stecken und mußten den mit unheimlicher Behendigkeit nachrückenden Deutschen überlassen werden. Die Rückzugsbewegung erfolgte unter andauernd heftigen Gefechten. Leider steht zu befürchten, daß im Waldgebiet nördlich Grodno eine Reihe größerer und kleinerer Abteilungen sich vom Feind nicht loszulösen vermochten und abgeschnitten und umzingelt wurden. Aus den bisherigen Gefechten wird schon gemeldet, daß die Russen über 30 Geschütze in die Moräste stürzen und über 50 Automobile, für die nicht genügend Benzin mehr vorhanden war, in Brand setzen mußten. Auch große Vorräte an Munition und Ausrüstungsstücken seien den Deutschen in die Hände gefallen. Es erscheint unnötig, sagt der Berichterstatter des „Daily Chronicle“, dies zu verheimlichen, denn selbst in Petersburg wird zugegeben, daß schwere Fehler begangen wurden, zumal man über die deutschen Truppenbewegungen bereits seit dem 4. Februar unterrichtet war, jedoch weder Umfang noch Bedeutung der Bewegungen zu erkennen vermochte. Bemerkenswert sei ferner das immer engere Zusammenarbeiten der deutschen und österreichischen Heeresleitung. Selbst auf dem rechten Weichselufer nördlich Plozk hätten größere österreichische Abteilungen Anschluß an die deutschen Streitkräfte gefunden.

## Die Beschießung Belgrads.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus Belgrad: Die Stadt ist am Nachmittag des 17. Februar mit größter Heftigkeit bombardiert worden. Viele Personen wurden getötet, unzählige verwundet und eine Menge Häuser zerstört. Mehrere Geschosse fielen in die unmittelbare Nähe des königlichen Palastes, wo sie schweren Schaden anrichteten.

## Schutzmaßnahmen in Oesterreich.

**Wien,** 23. Februar. Eine heute erlassene kaiserliche Verordnung verfügt die Sperre über alle am 24. Februar vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, sowie an Mahlprodukten mit Ausnahme von Kleie. 80 Gramm Getreide oder 24 Gramm Mahlprodukte pro Kopf dürfen täglich verbraucht werden. Ausnahmebestimmungen beziehen sich auf Vorräte für Angehörige des Haushalts, für Bäcker und Zuckerbäcker, auf Saatgetreide, sowie auf die Haferverfütterung für Viehhalter.

## Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Die Durchführung eines geordneten Postdienstes in Belgien stieß dadurch auf große Schwierigkeiten, daß das belgische Postpersonal teils geflüchtet war, teils den Dienst verweigerte. Diese Weigerung hatte nicht zuletzt ihren Grund darin, daß das belgische Ministerium den Beamten verbot, in die Dienste des Feindes zu treten. Den größten Schaden davon hatte natürlich das belgische Wirtschaftsleben. Diese Erkenntnis scheint nunmehr auch dem belgischen Generalpostdirektor in Havre gekommen zu sein, denn er hat jetzt folgende Anordnung erlassen: „In der letzten Zeit sind mir zahlreiche Bitten von Bewohnern der verschiedenen Gegenden des Landes vorgetragen worden, daß sich das belgische Postpersonal durch Wiederaufnahme der Arbeit seinen Mitbürgern nützlich erweisen möchte, sofern es von der deutschen Regierung dazu aufgefordert und ermächtigt wird. Mit Rücksicht darauf, daß schon gewisse öffentliche Dienstzweige (Finanzen, Gerichte, Schulen, Polizei) in Tätigkeit sind, kann ich versichern, daß von heute ab niemand entlassen oder bestraft wird, wenn er der deutschen Aufforderung Folge leistet. Das Personal wird in den Genuß seiner früheren Besoldung treten.“

## Deutsche Moorkultur.

**Berlin,** 23. Februar. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab die Regierung betreffend die fiskalischen Moore bekannt, daß zunächst vierzehn Komplexe in Hannover und Schleswig mit 20- bis 25 000 Hektar unter Heranziehung von Kriegsgefangenen zur Bearbeitung in Angriff genommen werden. Die Gebäude und Baracken seien fertiggestellt. 15- bis 20.000 Gefangene würden beschäftigt werden. In den fiskalischen Bädern Ems, Nenndorf und Langenschwalbach seien Verwundete in größerer Zahl aufgenommen. Der Vertrag mit dem Zweckverband wegen des Grunewalds sei im wesentlichen zustandegekommen. Die Uebergabe steht zum 1. April in Aussicht. Der Preis sei für 10.000 Hektar auf 50 Pfennig pro Quadratmeter festgesetzt, mit Rücksicht darauf, daß der Wald zu erhalten sei. Im übrigen wurde festgestellt, daß der Befehl des russischen Generals Rennenkampf, die Förster in Ostpreußen zu erschießen, größtenteils nicht befolgt worden sei; ein Oberförster aber sei erschossen worden und 8 Oberförstergehöfte und 26 Förstergehöfte seien zerstört worden.

## Austausch invalider Kriegsgefangener.

**Genf,** 23. Februar. Der erste Transport invalider deutscher Kriegsgefangener traf in Lyon ein. Er soll gegen französische Invaliden, die bereits aus Deutschland in Schaffhausen eingetroffen sind, ausgetauscht werden.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Der französische Senator Henry Beranger beabsichtigt, wie über Genf gemeldet wird, im Senat einen Vorschlag zur Abstimmung zu bringen, wonach die Einreihung von Angehörigen feindlicher Staaten ins französische Heer als Fremdenlegionäre zu untersagen sei und alle seit dem 1. August 1914 erfolgten Anwerbungen für die Fremdenlegion annulliert werden sollen.

Die Legion der Garibaldianer, die bisher in den Argonnen kämpfte, wurde von der Front zurückgezogen und, wie es heißt, nach Bar-sur-Aube gebracht, da sie infolge großer Verluste an Offizieren und Mannschaften kampfunfähig geworden war. Die Garibaldianer werden wahrscheinlich so lange in Reserve gehalten werden, bis der Krieg in Frankreich einen anderen Charakter angenommen hat, da sie sich für den Erdkrieg als nicht geeignet erwiesen haben.

Die Totenliste der französischen Generale wurde um einen neuen Namen verlängert. Wie der „Eclair“ meldet, ist General Louis Lobzeau de Grand Maison, der eine Gruppe von Divisionen befehligte, gefallen.

Clemenceau bespricht freimütig die russische Niederlage und bittet die Regierung dringend, dem Volke die volle Wahrheit zu sagen: denn die geheime Propaganda der Kriegsgegner sei derartig gut organisiert, daß das Volk jedesmal durch anonyme Flugschriften die Wahrheit erfährt und gegenüber den lakonischen offiziellen Bulletins ungläubig wird.

Mit allem Vorbehalt muß davon Notiz genommen werden, daß, nach der „Voss. Ztg.“, ein Hamburger Großkaufmann dem „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt, es werde ihm aus unzweifelhafter Quelle berichtet und von vielen Zeugen bestätigt, daß in England an Orten, wo Gefangenenlager sind, diese Orte selbst des abends dunkel gehalten, die Gefangenenlager aber beleuchtet sind, um so Flieger mit Bomben auf sie zu richten.

## Kriegsziel und Volkswille.

Seit geraumer Zeit verlangt eine Gruppe von Politikern, die von der „Post“ und der „Kreuz-Zeitung“ vertreten wird, stürmisch, daß sofort in die öffentliche Erörterung des Kriegsziels eingetreten werde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich in einem Artikel, dessen Stil und Inhalt den Verfasser unschwer erraten läßt, gegen dieses drängende Verlangen mit einem sänftigenden „Noch nicht!“ Herr v. Bethmann Hollweg will natürlich nicht weniger demokratisch sein als die Herren von der „Kreuz-Zeitung“, auch sieht er ein, daß die Regierung es „immer bedarf, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein“. Da er aber fürchtet, daß die Erörterung der Kriegsziele in der Presse zu einem recht überflüssigen Geschwätz führen könnte (natürlich drückt er das in viel höflicheren Worten aus), will er den Zeitpunkt für die Eröffnung der Diskussion durch die militärischen Ereignisse bestimmen lassen. Erst wenn der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt sein, „dann wird die Reichsleitung ohne Zögern ihre Friedensziele aufdecken, dann sei dem freien Volke die Rede frei!“

Worauf die „Kreuz-Zeitung“ als Vertreterin des freien Volkes gar nicht so uneben erwidert: Wenn die Reichsleitung ihre Ziele erst aufdecken wolle, wenn die Feinde niedergeworfen seien, so werde die Meinung des Volkes ein wertloser Epilog sein. Der von der Reichsleitung in Aussicht genommene Weg liefe deshalb darauf hinaus, daß sie allein die Kriegsziele bestimmte ohne Mitwirkung des Volkes. „Wir glauben nicht,“ fügt die „Kreuz-Zeitung“ mit hochgezogenen Brauen hinzu, „daß das ihre Absicht ist.“ Aehnlich äußern sich die „Post“ und die „Deutsche Tageszeitung“.

Was steht im Hintergrunde dieser Debatte? Die genannte Gruppe von Politikern wünscht eine lebhafte Propaganda für Annexionen zu entfalten. Sie verteilt, wie Herr v. Bethmann sagt, „romantische Eroberungspläne“ und „pflanzt schon Fahnen auf Festungen oder Küstenplätzen auf, die noch zu erobern sind“. (Stresemann!) Damit ist der Reichskanzler nicht einverstanden. Im Gegensatz dazu spricht er von anderen Richtungen, die gekennzeichnet werden durch „größte Genügsamkeit an dem, was wir besitzen“. Ob und wie weit der Reichskanzler mit diesen Richtungen übereinstimmt, ist aus seinen Darlegungen nicht zu erkennen.

Der Annexionspropaganda steht die Zensur im Wege. Darum wollen die Anhänger der Eroberungspolitik so rasch wie möglich die Zensur beseitigen. Obwohl sie in Friedenszeiten stetig jede Minderung der monarchischen Gewalt bekämpft haben und obwohl die Reichsverfassung sagt, daß der Kaiser Frieden schließt, wollen sie jetzt der kaiserlichen Gewalt durch Kundgebung des Volkswillens den Weg zum Friedensschlusse vorschreiben. Solcher Gesinnungsumschwung ist vom demokratischen Standpunkt aus erfreulich.

Aber da die Herren in der Demokratie doch bloß Anfänger sind, werden sie gewiß gern den Rat von Männern hören, die auf diesem Gebiete mehr Erfahrungen gesammelt haben als sie. Es ist natürlich für eine politische Gruppe sehr leicht zu erklären, sie sei die Vertreterin des Volkswillens. Den wirklichen Volkswillen zu ergründen ist aber nicht so leicht: dazu bedarf es eines recht umständlichen Verfahrens. Es bedarf dazu einer ausgiebigen, monatelangen und völlig freien Diskussion in Versammlungen und Presse, und dieser Diskussion muß die Abstimmung folgen. Wir sind selbstverständlich vollkommen damit einverstanden, wenn dieser Weg zur Ergründung des Volkswillens eingeschlagen wird.

Dieser, wie wir zugeben, etwas beschwerliche Weg läßt sich nur dann vermeiden, wenn der wirkliche Volkswille ohnehin schon ganz klar zutage liegt. Dieser Volkswille wird aber nicht aus den Stimmen einzelner erregter Politiker während des Krieges zu erkennen sein, sondern aus der Haltung, die das Volk vor dem Kriege eingenommen hat. Auch da möchten wir fragen: wo hat es im deutschen Volke vor Kriegsausbruch einen Menschen oder eine politische Gruppe gegeben, die Eroberung dieses oder jenes europäischen Gebiets sei für das deutsche Reich eine Lebensnotwendigkeit? Meinungsverschiedenheiten hat es höchstens über die Erwerbung von Kolonien gegeben — und diese Meinungsverschiedenheiten bestehen wohl noch weiter. Hingegen herrschte volle Einstimmigkeit darüber, daß das Reich keinen Grund habe, über seine Grenzen in Europa hinauszustreben.

Die Gründung des deutschen Nationalstaates wurde von allen Parteien als großer Fortschritt betrachtet. Auf die Ausführung des großdeutschen Gedankens, die Angliederung der Deutsch-Oesterreicher und Deutsch-Schweizer wurde an das Reich aus naheliegenden Gründen verzichtet; sie kommt auch jetzt als Kriegsziel nicht in Betracht. Das Vorhandensein nichtdeutscher Volkssplitter im Reich wurde allgemein als Schwierigkeit empfunden, der Wunsch nach Vermehrung dieser Splitter, nach einem weniger deutschen Deutschland trat nirgends in Erscheinung.

Diese Uebereinstimmung der Ueberzeugungen hielt auch nach Kriegsausbruch an. Das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungslust“ fand allgemeinen Beifall.

Wenn die Regierung beim Abschluß des Friedens den wirklichen dauernden Volkswillen berücksichtigen will, so fehlt es ihr nicht an sicheren Zeichen, woran sie sich zu halten hat. Sie wird dann viel sicherer gehen, als wenn sie sich von rührenden Strömungen an der Oberfläche treiben läßt ohne zu untersuchen, wie weit diese Strömungen in die Tiefe reichen.

Bei den kleinsten Gesetzentwürfen im Reichstag ist von den Freunden der „Kreuz-Zeitung“ oft gesagt worden, solche Dinge dürften nicht „abirato“, nicht in einer leidenschaftlichen Aufwallung entschieden werden. Und hier, wo es sich doch um Dinge von ganz anderer Wichtigkeit handelt, hier sollte „abirato“ entschieden werden? Die wilde Propaganda einiger Zeitungen sollte an Stelle einer demokratisch geordneten Feststellung des Volkswillens über die Zukunft Deutschlands und ganz Europas entscheiden?

Will man die Friedensbedingungen diskutieren und über sie eine Volksabstimmung veranstalten, so sind wir damit einverstanden. Aber Einspruch erheben müßten wir, wenn irgendeine Gruppe eroberungslustiger Politiker sich vermäße, der Regierung „im Namen des Volkes“ ihren Willen aufzuzwingen. Dazu hat sie nicht das geringste Recht. Die Frage, daß das Volk beim Friedensschluß ausgeschaltet werden könnte, ist an sich aus den bestehenden Verfassungszuständen heraus recht begreiflich, sie wäre gegenstandslos, wenn das Volk im Kriege wie in Friedenszeiten auf alle Regierungshandlungen maßgebenden Einfluß hätte. Hoffentlich helfen die Herren, die jetzt so laut nach Berücksichtigung des Volkswillens beim Friedensschluß rufen, später tüchtig mit, einen Zustand herbeizuführen, der die Uebereinstimmung des Regierungswillens mit dem Volkswillen unter allen Umständen und für alle Zeit sichert.

## Politische Uebersicht.

**Unter dem Burgfrieden.** Aus Eichstätt in Bayern wird gemeldet, daß für die Landtagsersatzwahl, die am 22. März stattfinden soll, die vereinigten liberalen Parteien und die sozialdemokratische Partei sich der Stimme enthalten werden. Es soll [illegible] Ersatzwahl für den Zentrumsabgeordneten [illegible] genommen werden.

# Inhalt der 157. Verlustliste.

**Infanterie usw.:**
**Garde:** 1., 3. und 5. Garde-Regiment, Regimenter Alexander, Franz und Augusta, Garde-Füsilier-Regiment.
**Lehr-Infanterie-Regiment.**
**Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter** Nr. 3, 4, 5, 7, 12, 23 (s. auch komb. Ersatz-Bataillon der Inf.-Regimenter Nr. 23/63), 24, 30, 34, 39, 45, 59, 63 (s. komb. Ersatz-Bataillon der Inf.-Regimenter 23/63), 67, 71, 72, 74, 75, 81, 83, 87, 88, 89, 95, 96, 97, 98, 100, 110, 115, 116, 117, 118, 128, 129, 131, 132, 141, 145, 147, 155, 157, 158, 161, 164, 165, 173, 176.
**Reserve-Infanterie-Regimenter** Nr. 3, 5, 8, 11, 13, 16, 24, 27, 39, 40, 46, 59, 69, 70, 75, 84, 87, 88, 99, 110, 116, 118, 204, 208, 212, 215, 217, 219, 270, 272.
**Landwehr-Infanterie-Regimenter** Nr. 8, 20, 39, 47, 53, 75, 76, 81, 99.
**Landwehr-Ersatz-Regimenter** Nr. 2, 4.
**Kombiniertes Ersatz-Bataillon** der Infanterie-Regimenter
**Brigade-Ersatz-Bataillone** Nr. 11, 34, 41.
**Garde-Landsturm-Bataillon** Wünsdorf; Landst.-Bat. Nr. 23/63. 2. Aachen, Brieg, I Cosel, 2. Cottbus, Eisenach, 3. Frankfurt a. O., I und II Königsberg, I Rawitsch, Samter und Nr. 52.
**Jäger-Bataillone** Nr. 1, 6; **Reserve-Jäg.-Bat.** Nr. 2, 8, 21, 22.
**Festungs-Maschinengewehr-Abteilung** Nr. 6.
**Kavallerie:** Stab der 5. Kavallerie-Division; 2. Garde-Dragoner; Dragoner Nr. 11, 16; Jäger zu Pferde Nr. 6, 13; 2. Landwehr-Esk. des XIV. Armeek.; 7. Landsturm-Esk. des V. Armeek.
**Feldartillerie:** 1., 2., 3., 4. und 5. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 1, 2, 3, 10, 11, 33, 38, 41, 45, 55, 63; Reserve-Regimenter Nr. 1, 9, 16, 43.
**Fußartillerie:** Regimenter Nr. 5, 7, 17, 20; Reserve-Regimenter Nr. 5, 13, 20; Landw.-Bataillon Nr. 9; 2. Res.-Batt. Nr. 26.
**Pioniere:** Regimenter: Nr. 23, 24, 25, 29: Bataillone: II. Nr. 2, II. Nr. 6, II. Nr. 7, I. Nr. 11, I. Nr. 15, I. Nr. 17, I. Nr. 21.
**Verkehrstruppen:** Etappen-Kraftfahr-Kolonne Nr. 11 der 3. Armee. Feldfliegertruppe.
**Artillerie-Munitionskolonne** Nr. 7 des Gardekorps.
**Sanitäts-Formationen:** Sanitäts-Kompagnie der 14. Division Feldlazarett Nr. 2 des Gardekorps, Nr. 6 des XI. und Nr. 3 des XIV. Armeekorps.
**Kriegsbekleidungsämter** des I., V., VIII., X. und XVII. Armeekorps.
**Sächs. Verlustliste Nr. 111. — Württemb. Verlustlisten Nr. 122 u. 123.**

## Familiennachrichten.

Als viertes Opfer des Weltkrieges fiel auf Frankreichs Fluren unser lieber Freund u. Kollege, der Schriftsetzer

**Georg Welz**

im Alter von 21 Jahren. 10692

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung von uns in vollem Maße zu erwerben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten

**Die Kollegen der Druckerei Fr. Schultz.**

Als weitere Opfer des Weltkrieges starben in Feindesland unsere Mitglieder

**Hermann Brieger**
Geschäftskutscher.

**Karl Kawig**
Geschäftskutscher.

**Paul Klose**
Hausdiener.

**Paul Münzberg**
Pächter.

**Robert Paulus**
Arbeiter. 10633

Ehre ihrem Andenken.

**Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes Verwaltungsstelle Breslau.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb fern von den Seinen am 13. Februar, infolge Kopfschusses beim Sturm auf die Höhe 365 in Frankreich, mein lieber, guter Sohn, der treusorgende Vater meiner 5 unmündigen Kinder, der Wehrmann 10689

**Hermann Bautz**

v. d. 2. Komp. eines Ers.-Bat., 13 Tage vor seinem 32. Geburtstag.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

**Die trauernde Witwe Maria Bautz, geb. Bautzke nebst Kinder.**

Trauerhaus: Posenerstraße 55.

Den Heldentod starb am 13. Februar 1915 in Frankreich durch Kopfschuß unser lieber Schwiegersohn und Schwager, der Wehrmann

**Hermann Bautz**

im Alter von fast 30 Jahren. 10688

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren:

Familie F. Buchhändler als Schwiegereltern,
F. Bautzke, z. Zt. im Felde
F. Bautzke
F. Bautzke
F. Bautzke
F. Bautzke
F. Bautzke
als Schwager

Wäre E. Sprache

Er ruhe sanft in Gottes Ruhe

## Stadt-Theater.

Donnerstag, 7 Uhr: „Siegfried".
Sonnabend 8 Uhr: „La Traviata". 10621
Sonntag 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg."

## Lobe-Theater.

Mittwoch 8 Uhr: „Das Prinzip".
Donnerstag 8 Uhr: „Husarenfieber". 10627
Freitag 8 Uhr, zum 20. Male: „Jettchen Gebert".

## Thalia-Theater.

Mittwoch 8 Uhr: „Schmetterlingsschlacht."
Donnerstag 3 Uhr: „Stein unter Steinen".
Freitag 8 Uhr: „Schmetterlingsschlacht". 10633

## Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Mittwoch und folgende Tage 8 Uhr: „Getreublätter". 10488

## Liebich Theater

Täglich 8 Uhr abends
Letzte Woche!
**Uessem's Charlotte** 10640
**Lotte u. Käthe Holz**
**Loro's Zinnsoldaten**
**Gebr. Wolf — Reeck**
u. die grossen Spezialitäten.

## Viktoria-Theater

**Letzte Woche!**
**Paul Lincke's Operette:**
**„Frl. Kadett"**
Anf. 8 Uhr. Kl. Preise. [10651
Sonntag, d. 28. Febr., 3½ Uhr:
Nachmittags-Familienvorstellung

## Zeltgarten

Dir. H. Kreinsik.
**Das brillante Programm!**
**10** 10682
**Spezialitäten**
u. a.:
**Paul Kramer-Truppe.**

## Dominikaner!

Nur noch wenige Tage:
Das brillante Riedel-Ensemble
**Barellas Wunderaffen.**
**Morenas Musikal-Akt.**
Mittwoch 4 Uhr: 10614
**Kaffee-Klatsch** mit Künstler-Vorstellung.
Freikarten gültig!

**Alexander Moissi** in 10679 **Breslau ?**

**Pfänder-Auktion**
Donnerstag den 25. Februar cr.
Leihhaus Westendstraße 87, I. Etg.

**Pfänder-Auktion**
d. 8. 15. M. Schultes, Sternbergstr. 25.

**Jeden Mittwoch: Spezialtag für Ital. Salat**
¼ Pfd. 20 Pfg.
**Georg Hildebrand.** 10486

**Metallbetten**

Die Unterzeichneten machen hierdurch ergebenst bekannt, daß in Anbetracht der dauernden Steigerung der Gestehungskosten für Bier

**von Donnerstag, den 25. d. Mts.**

ab eine

# Erhöhung der Bierpreise

eintritt.

Wir dürfen hoffen, daß die Berechtigung dieser im Interesse der Aufrechterhaltung der Brauereibetriebe unbedingt notwendigen Maßnahme und der sich daraus ergebenden Aenderung der Ausschank- und Wiederverkaufspreise nicht verkannt wird, umsomehr, als die Erhöhung nur einen Teil der den Brauereien erwachsenden Mehrlasten deckt.

Breslau, den 24. Februar 1915.

10683

**Die vereinigten Brauereien von Breslau u. Umgegend.**

10684

## Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
Mittwoch bis Freitag:
**Ein Tag im Schützengraben**
Heitere Militär-Komödie von Fritz Steidl in 2 Akten.
Original-Aufnahmen inter. Momente in Kreise unserer Feldgrauen aus den Laufgräben des belgisch. Kriegs-Schauplatzes.
Ferner:
**Schicksalsfäden**
Sittendrama in 3 Akten.
Um vielfachen Nachfragen, unentgeltlich zu kommen, zu entsprechen, während dieser 3 Tage, dasselbe 2 aktige Lustspiel
**Das neue Pantoffelkind**
als Extraeinlage.

**Höchste Beleihung** von Pfändern aller Art 9039
E. Hoffmanns Nchfgr. Mariannenstr. 6.

**Kaufe gebr., einf. u. gute Möbel,** Federbetten, ganze Nachlässe, Wahler, Friedrichstraße 53a. 10687

**Herren-Kleider-Fabrik Gebr. Meister**
Albrechtsstrasse 40, part., I. u. II. Etage.
Konfirmanden-Anzüge
in nur streng reellen Qualitäten und bekannt guter Ausführung
**in allen Preislagen.**
Wir bitten unsere Fensterauslagen zu besichtigen. 10333
Streng feste Preise. 5% Rabatt 5%.

**Uebt Solidarität an den Armen, Mittellosen, Kinderreichen, wie Ihr es im Frieden gelehrt bekamt!**

**Alles Fahrrad** zu hohen Preisen Mk. (Stadtamt 67) [10686

**Schaufellabfälle** jeder Qualität zu kaufen gesucht. Gef. u. Angabe d. Quant. u. Preis u. L. R. 3313 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Zähne, Plomben** von 2 Mark an. 10052
Zähne u. M. Hdl. 1 M.
W. G. Andrzejewski, Dentist

## Arbeitsmarkt.

**Arbeitsmarkt-Inserate**
:-: In der Volkswacht :-:
kosten die kleine Zeile
**nur 15 Pfennige.**

Ein jüngerer, besserer 10691
**Hausdiener**
(Radfahrer) kann sich zum sofortigen Antritt melden.
**D. Süssmann, Reuschestrasse 8/9.**

Ein ehrlicher Arbeitsbursche unter 16 Jahren kann sich vom 8—7 Uhr abends melden.
Paul Leopold, Reuschestraße 45.

**Ein Malerlehrling** kann sich melden [10677
Ernst Grecke, Marschallstraße 2.

## Gedenk-Tafel

**im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.**

Schriftsetzer **Georg Welz,**
gefallen in Frankreich am 17. Februar.

Arbeiter **Hermann Bautz,**
Posenerstraße 35.

**Ehre ihrem Andenken!**

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Februar.

### Heute abend: Partei-Versammlung.

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau versammeln sich heut abend im Gewerkschaftshause. Neben einigen geschäftlichen Angelegenheiten steht ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten, Genossen Gustav Bauer aus Berlin auf der Tagesordnung. Er spricht über die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten. Nur Mitglieder haben Zutritt.

### Vorläufig keine Brotkarte in Breslau.

**Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der Magistrat in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Brotkarte beschäftigt und ist schließlich dem Beschlusse des Verteilungsausschusses beigetreten, vorläufig von der Einführung der Brotkarten abzusehen. Trotzdem wird alles vorbereitet, was zur Einführung der Brotkarten erforderlich ist, sodaß ihre Ausgabe, wenn nötig, schnell geschehen kann.**

### Zur Kartoffel-Versorgung Breslaus

wird vom Magistrat geschrieben: Die Kartoffelversorgung Breslaus liegt überwiegend in den Händen von etwa 1800 Vorkosthändlern, von denen nur ein kleiner Teil genossenschaftlich vereinigt ist. Da durch die Zeitverhältnisse die Transportkosten wesentlich erhöht sind, und es von größter Wichtigkeit ist, daß die Vorkosthändler, die bisher Kartoffeln feilgeboten haben, dazu auch weiter im Stande sind, empfiehlt sich ein Zusammengehen der in demselben Bezirk (Straßenzug usw.) wohnenden Vorkosthändler zum gemeinsamen Einkaufe.

Der Magistrat gibt Kartoffeln zum Preise von 4 Mark für den Zentner bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern ab. Dieser Preis versteht sich von der Miete ab. Die Unkosten würden sicher sich bei dem oben empfohlenen Verfahren 30 Pfg. für den Zentner (mit Abnutzung der Säcke) nicht übersteigen und den Händlern bei dem jetzigen Höchstpreise von 5 Pfg. für das Pfund einen angemessenen Nutzen lassen. Es ist erwünscht, daß bei der Bestellung im Rathaus (Zimmer 60) eine Liste der zum Einkauf vereinigten Händler übergeben wird. Der nächste Verkaufstag ist Donnerstag, den 25. Februar.

### Die Familien-Unterstützung

der Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen für die erste Hälfte des März wird vom 25. Februar bis 3. März von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt und zwar

**Zwingerstraße 14**

| | für die Quittungsbücher |
|---|---|
| am 25. Februar | 1— 2000 |
| „ 26. „ | 2001— 4000 |
| „ 27. „ | 4001— 6000 |
| „ 1. März | 6001— 8000 |
| „ 2. „ | 8001—10000 |
| „ 3. „ | 10001—12000 |

**Elisabethstraße**

| | für die Quittungsbücher |
|---|---|
| am 25. Februar | 12001—14500 |
| „ 26. „ | 14501—17000 |
| „ 27. „ | 17001—19500 |
| „ 1. März | 19501—22000 |
| „ 2. „ | 22001—24500 |
| „ 3. „ | 24501—Ende |

Die Unterstützung für die erste Monatshälfte wird nur ausgezahlt, wenn das Quittungsbuch vom Bezirksvorsteher bescheinigt ist. Für die zweite Monatshälfte ist diese Bescheinigung nicht nötig.

### Pflanzt Frühkartoffeln und Frühgemüse.

Es wird uns geschrieben:

Die vom Magistrat eingesetzte Kommission für Nutzbarmachung der in und um Breslau frei liegenden Flächen, die sich zum Anbau von Gemüse und Frühkartoffeln eignen, hat so reichlich Angebote erhalten, daß mit der Besichtigung der Flächen begonnen werden konnte. Die größeren Freiflächen sollen Donnerstag, den 25. Februar, durch die gesamte Kommission besichtigt werden.

Es herrscht unter den Breslauer Bürgern eine große Opferwilligkeit. Haben doch fast alle, die einen Garten besitzen, und ist es auch nur ein kleiner, von hohen Mauern eingeschlossener Hausgarten, der mit Bäumen bestanden ist, ihn zum Gemüsebau hergegeben. Leider muß vom Anbau von Gemüse und Kartoffeln in den letzterwähnten Gärten dringend abgeraten werden, weil sich unter Bäumen und in eingeschlossenen Grundstücken, wo Sonne und Licht fehlen, weder Gemüse noch Kartoffeln entwickeln können. Die Kosten für das Umgraben des Ackers, Einbringen von Dünger usw. würden nicht mit dem Ertrage im Einklang zu bringen sein.

Verkehrt wäre es auch, wenn Rasenflächen etwa umgegraben würden, um Gemüse darauf zu bauen. Dieses Umgraben müßte zwei Stich tief ausgeführt werden, damit die Rasenboden nach unten kommen, und der zweite Stich lockerer Boden nach oben. Der Rasen würde sich erst zersetzen, wodurch Senkungen entstehen und die feinen Faserwürzelchen der Pflänzen abgerissen würden. Das Umgraben hätte im Herbst (Oktober, November) geschehen müssen, wenn der Anbau von Gemüse und Kartoffeln Erfolg haben sollte.

Wiederholt wird auch aus Bürgerkreisen die Anregung laut, unsere großen Rasenflächen der öffentlichen Anlagen in diesem Jahre für den Gemüsebau herzurichten. Davon ist selbstverständlich aus den angegebenen Gründen abzusehen. Jeder Gartenbesitzer, der Rasenflächen hat, kann jedoch an dem guten Zweck mitwirken, indem er jetzt noch den Rasen durch Kompost, Holzasche usw. düngt, und ihn dann nicht mit der Mähmaschine behandelt, sondern das Gras lang wachsen läßt. Dieses könnte dann als Grünfutter verwendet und zu Heu getrocknet werden. Dadurch würde auch der Besitzer eines kleinen Gartens mitwirken helfen, daß Futtermangel nicht eintreten kann.

### Erhöhung der Bierpreise.

Die vereinigten Brauereien von Breslau und Umgegend machen jetzt öffentlich bekannt, daß sie vom 26. Februar an die Bierpreise erhöhen müssen. Sie hoffen, die Erhöhung werde überall als berechtigt eingesehen, zumal sie nur einen Teil der den Brauereien entstehenden Mehrlasten decke. Zur Begründung der höheren Bierpreise wird u. a. noch ausgeführt:

„In welcher empfindlichen Weise der Krieg auch die Brauindustrie betroffen hat, ist in der Tagespresse mehrfach erörtert worden. Die stetige, aller Voraussicht nach dauernde Steigerung der Preise für Roh- und Betriebsmaterialien, für Kohlen, Futtermittel, Gefäße, Gummi und dergleichen, im besonderen aber die ganz ungeheuerliche Knappheit und Verteuerung der Gerste und des Malzes, der zunehmende Absatzrückgang und die dadurch hervorgerufene Verteuerung der Herstellung an sich, die Ausfälle von Pacht- und Mietsbeträgen und viele andere Umstände haben die Gestehungskosten für das Bier in einem solchem Umfange erhöht, daß selbst ein doppelt so hoher Preisaufschlag, als ihn die Brauereien jetzt vornehmen, den veränderten Verhältnissen nicht vollauf Rechnung tragen würde.

Die in den letzten Tagen bekanntgewordene, vom Bundesrat verordnete staatliche Kontingentierung der gesamten deutschen Bierproduktion, nach welcher die bisherige Erzeugung fast auf die Hälfte herabgesetzt wird, bedeutet außerdem einen so tief einschneidenden Eingriff in die Lebensbedingungen der Brauindustrie und aller damit zusammenhängenden Gewerbe, daß es unmöglich ist, jetzt schon die Folgen dieser Verordnung zu übersehen und dazu entscheidende Stellung zu nehmen. Jedenfalls aber wird eine weitere ganz erhebliche Erhöhung der Verkaufs- und Ausschankpreise für das Bier die unvermeidliche Folge der in Kraft getretenen Kontingentierung sein."

### Von der Breslauer Handwerkskammer.

Nach dem Voranschlage für 1915 rechnet die Handwerkskammer mit einer Einnahme von 97.200 Mark; die Einnahmen für 1914 waren auf 107.000 Mark angenommen. Den Hauptanteil machen die Beiträge der Gemeinden aus mit 61.500 Mark.

Die Prüfungsgebühren sollen 12.000 Mark ergeben, die Zuschüsse und Darlehen 10.000 Mark, Einschreibegebühren 4500 Mark, die Gebühren für Kurse 1000 Mark.

Unter den Ausgaben sehen wir 2000 Mark Entschädigung für den ersten Vorsitzenden der Handwerkskammer, 500 Mark für den zweiten, 100 Mark für den Vorsitzenden des Gesellenausschusses, 1300 Mark für Vorstands-Ausschuß-Sitzungen und 1250 Mark für Vollversammlungen. Zusammen sind es 5500 Mark Entschädigungen!

Die Ausgaben für Besoldungen betragen im ganzen 27.920 Mark! Der Syndikus erhält jährlich 7000 Mark für die Lehrstellen-Vermittelung, die Grundstücksverwaltung und Stellv. Verdingungsstelle noch 1000 Mark, der Assistent des Syndikus 2000 Mark, der Bureauvorsteher 3800 Mark, Zulage 400 Mark und für Bureaubeamte werden 13.720 Mark ausgegeben.

Zur Förderung des Handwerks enthält der Voranschlag für 1915 im ganzen 33.500 Mark. Davon verlangen u. a. die Verdingungsstelle 20.000 Mark, die Meisterkurse 2000 Mark, die Stipendien für Fachschüler 1200, die Lehrstellenvermittelung 2000 Mark. Für Gesellen und Meisterprüfungen sind 10.000 Mark Ausgaben vorgesehen, für Verwaltungskosten (Miete, Bureau-Bedarf und Druckkosten, Porto und Fernsprecher, Reinigung und Beleuchtung) 7000 Mark. Die soziale Fürsorge (Jubiläumsstiftung, Handwerker-Erholungsheim, Kranken- und Angestellten-Versicherung) kostet 2600 Mark.

Die gesamten Einnahmen und Ausgaben von 97.200 Mark sind gegen das Vorjahr um 9800 Mark geringer, was wohl auch der Krieg verschuldet. Näheres darüber wird gewiß in der Vollversammlung der Handwerkskammer am Donnerstag berichtet werden.

### Geschichtskalender.

24. Februar:

1815 † Robert Fulton, Erfinder des Dampfschiffs.
1829 * Der Schriftsteller Friedrich Spielhagen in Magdeburg († 1911.
1848 Revolution in Paris. Frankreich wird zum zweiten Male Republik.
1914 Ankunft der verbannten südafrikanischen Arbeiterführer in England.

# Aus aller Welt.

### Wer treibt Brotwucher?

Diese Frage beantwortet für Berlin die „Tägliche Rundschau" wie folgt: Der Höchstpreis für Roggen beträgt 226 Mk. für die Tonne. An Fracht und Provisionen treten dazu bis zur Mühle Berlin 9—10 Mk. Demnach stellt sich der Roggenpreis in Berlin auf 236 Mk. Der Müller muß daraus ausmahlen 16 Zentner Mehl, dessen Preis zurzeit an der Berliner Produktenbörse mit 22 Mk. notiert wird; 16mal 22 = 352 Mk. Ferner gewinnt er drei Zentner Kleie im Gesamtwert von 22,50 Mk. Demnach beträgt der Erlös des Müllers für Mehl und Kleie 374,50 Mk. Der Mahllohn stellt sich somit auf 111,50 Mk., wogegen er von der Kriegsgetreidegesellschaft in normaler Höhe mit 20 Mk. bemessen war. In der Provinz wird mit dem Mehl nicht in gleicher Weise gewuchert wie in Berlin, immerhin wird auch dort ein äußerst hoher Mahllohn berechnet. (Es sei hier eingeschaltet, daß auch die Mehrzahl der Bäcker sich an diesem Treiben beteiligen. R. d. V.) Man fragt sich: **wie lange will die Reichsregierung noch einem solchen gefährlichen Treiben tatenlos zusehen!**

### Ein Lazarettinspektor, der Liebesgaben entwendet hat.

Vor dem Allensteiner Kriegsgericht hatten sich der Lazarettinspektor Kuhnigk und der Intendantursekretär Byborra zu verantworten. Dem Kuhnigk wurde zur Last gelegt, von dem Wein, der von Lieferanten für die Kranken und Verwundeten des Lazaretts gesandt worden war, eine Anzahl Flaschen entwendet zu haben. Er hatte von dem gestohlenen Wein auch dem Byborra abgegeben, so daß dessen Tochter erzählt hatte, ihre Eltern hätten im Keller viel Wein, den der Onkel Kuhnigk mitgebracht hätte. Kuhnigk wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Byborra aber wurde freigesprochen, da nach der Ansicht des Kriegsgerichts bei ihm nicht alle Voraussetzungen der [illegible] vorlagen.

### 10 Jahre Zuchthaus für Liebesgaben-Diebe.

Die Berliner Volkszeitung meldet:

Eine exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer. Der Obsthändler Peter Bäumer und der Schlosser Josef Ernst wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatten in die Liebesgaben-Sammelstelle des Kölner Frauenvereins einen Einbruch verübt und Wollsachen im Werte von 800 Mark zu stehlen versucht.

### Ein Franzose zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der französische Kriegsgefangene Louis Audran, der im Gefangenendepot Traunstein interniert war, wurde vom Kriegsgericht in München zu 13 Jahren Gefängnis wegen tätlichen Vergreifens an einem Wachtposten, verurteilt. Nur mit Rücksicht auf die geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde ein minder schwerer Fall angenommen, da sonst auf Todesstrafe hätte erkannt werden müssen.

**Nachklänge zum Beilisprozeß.** Am 21. Februar alten Stils wird in Petersburg die Verhandlung gegen die Rechtsanwälte stattfinden, die seinerzeit gegen den Beilis-Prozeß protestiert hatten. Von den über 80 Angeklagten waren 25 Rechtsanwälte in erster Instanz zu Gefängnisstrafen von sechs bis acht Monaten verurteilt worden. In zweiter Instanz wurden sie freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt.

**Väterchen gegen „seine" Juden.** Nach einer Meldung des „Rjetsch" ist dem juristischen Institut in Moskau, das hauptsächlich den Juden die Möglichkeit zum Studium eröffnen sollte, da es an die Prozentnorm der russischen Universitäten nicht gebunden ist, das Recht genommen worden, seine Zöglinge zu dem Staatsexamen anzumelden.

**Russische Rechtsanschauungen.** Wie Blättern aus St. Petersburg gemeldet wird, nahm der Senat eine Gesetzesvorlage an, wodurch den Untertanen feindlicher Länder das Recht genommen wird, ihre materiellen Interessen durch die russischen Gerichte zu verteidigen.

**Die entwichenen Russen zurückgekehrt.** Die vier aus den Gefangenenlagern bei Döberitz entwichenen Russen sind nach drei Tagen reumütig zurückgekehrt. Sie haben drei Tage und zwei Nächte dicht bei Döberitz im Walde gelegen und sehr an Hunger gelitten. Obwohl sie Geld hatten, wagten sie es doch nicht, sich Lebensmittel zu kaufen. Als sie wieder in Döberitz ankamen, konnten sie vor Hunger und Ermattung die ihnen gereichte Suppe zunächst garnicht genießen. [illegible] sind Siebzehnjährige und der vierte ist ein Unteroffizier.

**Zuchthaus für einen Leichenräuber.** Das Feldkriegsgericht in Strasburg (Westpreußen) verurteilte den polnischen Mechaniker Stoyke zu einem Jahr Zuchthaus. Der Verurteilte wurde überführt, auf dem Schlachtfeld gefallene deutsche Soldaten beraubt zu haben. Seine Beute bestand aus einer Taschenlampe und zwei Zwanzigmarkscheinen.

**Deutsche von einem neutralen Dampfer verhaftet.** Drei Deutsche, denen es gelungen war, aus einem Fort in Algier, wo sie sich seit Beginn des Krieges als Zivilgefangene befanden, zu entfliehen, wurden der „Frankf. Ztg." zufolge in Gibraltar von Engländern an Bord des dänischen Dampfers „Sarmatia" festgenommen.

**Pissoirsperre.** Der „Mülhauser Volkszeitung" wird aus Zabern berichtet, daß dort die Pissoirsperre verfügt worden sei, weil in diesen Bedürfnisanstalten deutschfeindliche Inschriften eingekratzt worden waren.

**Uebel angebrachter „Patriotismus".** Aus Norwegen kommen, nach der „W. a. M." lebhafte Klagen der dortigen Deutschen. Sie beschweren sich darüber, daß immer mehr und mehr deutsche Geschäftsleute ihren norwegischen Geschäftsfreunden Briefe senden, die mit Reklamemarken „verziert" sind. Nämlich Reklamemarken eigener Art: schwarz-weiß-rot und mit der Inschrift „Gott strafe England!" Die Norweger finden es außerordentlich geschmacklos, daß man ihnen als Neutralen gewissermaßen ein „Gebet" aufnötigen wolle, zu dem sie ganz und gar keine Neigung haben. Die Deutschen Norwegens leiden unter dieser Mißstimmung, die bereits auf die norwegische Presse übergegriffen hat, und sie meinen, daß auch die deutschen Interessen im allgemeinen davon keinen Vorteil haben können. Sie bitten deshalb dringend ihre Landsleute, mindestens bei der Korrespondenz mit dem neutralen Auslande alle provozierenden Aeußerlichkeiten zu vermeiden.

**Kleine Notizen.**

— **Die Aussprache des Namens Przemysl.** Der Name der jetzt vielgenannten Festung ist zweisilbig und der Ton liegt auf der zweiten Silbe misl. Die erste spricht man aber ganz falsch, wenn man Psche sagt, es soll aber zwischen P und sch ein r erklingen. Also: Prsche—misl.

— **Ein Opfer der Wissenschaft.** Auf dem Felde des wissenschaftlichen Kampfes gegen die Krankheiten fallen auch in Friedenszeiten Opfer. In diesem Kriege sind für die wissenschaftlichen Forscher, die daheim bleiben, die Gefahren beim Studium zahlreicher, sonst bei uns nicht heimischer Infektionskrankheiten bedeutend vermehrt. Dem noch wenig erforschten [illegible] ist der Professor am Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten v. Prowazek erlegen.

## Vermißte, die sich wiedergefunden haben.

Heute morgen ging Herrn Rosenthal, Blücherplatz, dessen Bruder seit der dreitägigen Schlacht von Tarnowka vermißt wird, die folgende Nachricht ein, die nicht nur für den Empfänger, sondern auch viele andere Familien von vermißten Breslauer Landwehrmännern in große Freude versetzen wird. Sie lautet:

K . . . . in Sibirien, 8 12. 14.

Lieber Bruder!

Wurde am 9. September verwundet und kam als Verwundeter nach Moskau ins Hospital. Bin wieder gesund, befinde mich in K. in Sibirien, wo uns auch von Verwandten Briefe zugeschickt werden können.

Viele Grüße an Breslau!

Dein Bruder Richard.

Viele Grüße senden die verwundet gewesenen Breslauer Landwehrmänner:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Richard Rosenthal, | 22. | Landwehr-Regiment, | 8. | Kompagnie |
| Ernst Spaniol, | 51. | „ | 11. | „ |
| Josef Stolper, (war schon tot gemeldet). | 51. | „ | 8. | „ |
| Otto Gaßmann, | | Pionier-Bataillon 6. | | |
| Hermann Wuttig, | 51. | Landwehr-Regiment, | 3. | Kompagnie |
| Herm. Gewinner, | 51. | „ | 10. | „ |
| Alfred Dreßler, | 51. | „ | 8. | „ |
| August Schubert, | 51. | „ | 3. | „ |
| Robert Willner | 11. | „ | 1. | „ |
| Taeodor Wuke, | 51. | „ | 4. | „ |
| Max Nawroth, | 51. | „ | 6. | „ |
| Vincenz Michalski, | 22. | „ | 8. | „ |
| Karl Schlesack, | 11. | „ | 7. | „ |
| Paul Fuhrmann, | 51. | „ | 3. | „ |
| Paul Zwirner, | 51. | „ | 7. | „ |
| Paul Blaschke, | 11. | „ | 12. | „ |
| Paul Bom, | 51. | „ | 7. | „ |
| Karl Killinger, | 51. | „ | 2. | „ |
| Johann Sperlich, | 51. | „ | 11. | „ |

Der Aufenthaltsort der hier unterschriebenen Gefangenen ist in der Redaktion der „Volkswacht" zu erfahren.

* * *

Dienstag früh ist die erste Nachricht von dem Arbeiter Max Kiuntke, Löschstraße 34, eingetroffen. Kiuntke diente bei der 9. Kompagnie des 11. Landwehrregiments und wurde am 9. September bei Tarnowka gefangen. Der Brief ist am 12 Oktober in Tomsk geschrieben worden.

Aus Tita schreibt der Wehrmann Traugott Reinsch, Bergstraße 22, vom 27. November, seine Frau brauche sich um ihn keine Sorge zu machen. Die Bahnfahrt dauerte von Warschau aus 28 Tage und 28 Nächte. Es war kalt und es lag Schnee in Sibirien, jetzt aber können die Gefangenen den ganzen Tag in der warmen Stube sitzen. Sie leiden keine Not und brauchen nicht zu frieren.

Aus Tomsk schreibt ferner der Maurer Paul Bartsch aus Protsch vom 12. Oktober, daß er bei Tarnowka in Gefangenschaft geraten ist und sich wohl befindet. Bartsch diente bei der 6. Kompagnie des 51. Landwehr-Regiments. Von der 4. Kompagnie desselben Regiments befindet sich auch der Wehrmann Heymann in Tomsk. Er schreibt, daß er gesund und die Behandlung gut ist.

Sechs Zettel in einem Briefe, der ebenfalls aus Tomsk eingetroffen ist, lassen wieder den Papiermangel erkennen, der viele Gefangene bisher gehindert haben mag, ihren Angehörigen ein Lebenszeichen zu geben. Auf einem dieser Zettel, der uns überbracht wird, schreibt der Arbeiter Wilhelm Sprotte, Theresienstraße 14, daß er gesund und munter ist, und daß es ihm gut geht. Sprotte diente bei der 4. Kompagnie des 51. Landwehr-Regiments Der Zettel datiert vom 16. Oktober.

Ein Brief aus Nikolsk-Ussurisk, den die „Schlesische Zeitung" abdruckt, enthält folgende Namen: Landwehr-Unteroffizier Max Urbanski, Katzbachstraße 12; Landwehrmänner Richard Fraje, Sadowastraße 20, Max Olbrich, Kantstraße 30, Richard Jungnitsch, Tauentzienstraße 178, Paul Rau, Brunnenstraße 16, Paul Weise, Brunnenstraße 15 Paul Vollmer, Berlinerstraße 61, Joseph Bernert, Victoriastraße 18, Oskar Garich, Gerblitzstraße 8, Hermann Deichsel, Herdainstraße 106, Ernst Scholz, Louisenstraße 18, Landwehr-Unteroffizier Albert Rother, Landsbergstraße 4, die Landwehrmänner Emil Räder, Malkwitz bei Breslau, Gustav Preuß, Breslau, Pohrauerstraße „Lerchenberg", Alexander Lissel, Landsburg OS.

### In Frankreich gefallen!

Dr. Ernst Neufeld, der Musikkritiker der „Schlesischen Zeitung", ist am 17. Februar als Leutnant der Landwehr im Argonnerwalde im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Dr. Neufeld gehörte seit 1912 der Redaktion der „Schles. Ztg." an. Er zeigte für seine Jahre eine ungewöhnliche Belesenheit und musikalische Vertiefung, die ihm in den Ruf eines klug wägenden Musikrichters brachten. Seine Ideen konnte er naturgemäß fruchtbringender in seinen Beiträgen für Musikzeitungen entwickeln. Das Breslauer Musikleben verliert in ihm einen tüchtigen Förderer.

### Der Beschwerdeausschuß des Versicherungsamts Breslau

ist am Montag gewählt worden. Beisitzer der Arbeiter ist danach Stadtv. Wittke, seine Stellvertreter Gewerkschaftssekretär Wirsich und Tischler Bluntke; Beisitzer der Arbeitgeber Deichhauptmann Hielscher, seine Stellvertreter Schneidermeister Rohnstock und Kaufmann Ephraim.

Die Wahlzeit beträgt vier Jahre. Von den 16 wahlberechtigten Arbeitgebern waren 14 erschienen, von den 16 wahlberechtigten Arbeitervertretern 15. Die Wahlen wurden im Versicherungsamt der Stadt Breslau auf der Herrenstraße vorgenommen, und zwar für die Arbeitgeber um 6 Uhr und für die Versicherten um 6½ Uhr.

### Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen Breslau.

Heute Mittwoch, abends 8½ Uhr tagt in Beichtes Restaurant auf der Taschenstraße die Versammlung zur Bildung eines Bezirksausschusses für Konsumenteninteressen. Der vorbereitende Ausschuß bittet alle Beteiligten, zu dieser Versammlung zu erscheinen, soweit sie als Vertreter von Vereinen oder Körperschaften in Frage kommen.

### Kriegsspende von den höheren Schulen.

Die Sammlung der nicht zum Kriegsdienst einberufenen Direktoren, Oberlehrer und Kandidaten an den höheren Lehranstalten Breslaus für wohltätige Zwecke hat im ersten Vierteljahr 1915 den Betrag von etwa 2900 Mk. ergeben; zwei Anstalten haben ihre Sammlungen gesondert abgeführt. Von dieser Summe sind unter anderem je 3000 Mk. für das Rote Kreuz und den Nationalen Frauendienst, 1200 Mk. für die Nationalspende für Hinterbliebene gefallener Krieger, je 400 Mk. für die Landeskriegsfürsorge und die Ostpreußen usw. abgegeben worden. Im Oktober 1914 hatte die Sammlung 11 000 Mk. ergeben.

### [illegible] der Fleischerlehrlinge.

Ein [illegible] Fleischermeister war vom Schöffengericht mit der Strafsumme zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er seinen Lehrling [illegible] im Laden [illegible] hatte. Das Breslauer [illegible] gericht ist jetzt dem [illegible] der Verteidigung [illegible] und den Meister freigesprochen [illegible] Der Lehrling [illegible] Werkstatt [illegible] [illegible] Zweck der [illegible]

## Das Bezirks-Arbeitersekretariat im Jahre 1914.*)

Durch den Krieg ist die Tätigkeit des am 1. Januar 1914 eingerichteten Bezirkssekretariats für den Regierungsbezirk Breslau recht empfindlich gestört worden. Jede neue Einrichtung bedarf einiger Zeit, um sich in den beteiligten Kreisen durchzusetzen. Eben erst waren die erforderlichen Verbindungen angeknüpft, da griff der Krieg mit rauher Hand ein und machte einen großen Teil der begonnenen Arbeit hinfällig. Es ist aus diesem Grunde nicht möglich, über ein ganzes Jahresergebnis zu berichten, weil der Sekretär ebenfalls zur Leistung von Kriegsdiensten einberufen wurde. Zwar ist die Arbeit des Bezirkssekretariats zum guten Teil vom Arbeitersekretariat Breslau mit erledigt worden, doch wurde das mit der Zeit immer schwieriger, da auch dort einer der Sekretäre zum Heere einberufen wurde.

Weil, wie schon im Bericht des Arbeitersekretariats Breslau (siehe „Volkswacht" vom 13. Februar 1915) erwähnt wurde, das Bezirkssekretariat in engster Fühlung mit dem Arbeitersekretariat Breslau steht, sind die sehr zahlreich, aus allen Teilen der Provinz eingehenden Anfragen nicht gesondert gebucht worden. Es ist das auch nicht immer durchführbar, weil der Sekretär, Genosse Mücke, meistens auf dem Versicherungsamt, dem Oberversicherungsamt oder einem sonstigen Gericht mündliche Verhandlungen wahrzunehmen hat. In Fällen, wo Besucher persönlich vorsprachen, sind diese von den Sekretären des Breslauer Sekretariats abgefertigt worden. Schriftliche Anfragen wurden durch den Sekretär, wenn angängig, erledigt. Bei dieser Handhabung der Geschäfte fahren die Anfragenden am besten, da sie schnellstens zu ihrem Rechte kommen. Einer besonderen Buchung der für das Bezirkssekretariat oder von dessen Sekretär erledigten Anfragen bedurfte es unter diesen Umständen nicht.

Ueber die wahrgenommenen Vertretungen gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß. Sie berichtigt auch die im Bericht des Arbeitersekretariats Breslau unterlaufenen Irrtümer:

| Gegenstand der Vertretung | Zahl der Fälle | Wahrgenommene Termine vor dem: Versicherungsamt | Ob. Versicherungsamt | Kaufmannsgericht | Amtsgericht | Schieds-Ausschuß | Gesamtzahl der Termine | Fälle erledigt mit Erfolg | ohne Erfolg | Geldwert der mit Erfolg erledigten Fälle: einmalig Mk. | Pf. | laufend Mk. | Pf. | Am Jahresschluß unerledigt | Es wurden Fälle erledigt durch: Urteil | Vergleich | Anerkenntnis | Zurücknahme durch den Versich.-Träger | Versicherten | Tod d. Klägers | Akten eingesehen in Fällen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Unfallversicherung | 92 | 11 | 106 | — | — | — | 117 | 38 | 49 | 2401 | 50 | 335 | 86 | 10 | 55 | 2 | 19 | 2 | 3 | 1 | 49 |
| Inval.-Versicherung | 31 | — | 50 | — | — | — | 50 | 8 | 16 | 771 | 96 | 105 | 30 | 7 | 23 | — | 1 | — | — | — | 21 |
| Krankenversicherung | 11 | 13 | 4 | — | — | — | 17 | 6 | 2 | 250 | 22 | 8 | 85 | 1 | 5 | — | 5 | — | — | — | 8 |
| Arbeits- u. Dienstvertrag | 7 | — | — | 1 | 10 | — | 11 | 6 | 1 | 606 | 54 | — | — | — | 3 | 2 | 2 | — | — | — | — |
| Bürgerliches Recht | 29 | — | — | — | 49 | — | 49 | 23 | 6 | 566 | 45 | 40 | 50 | — | 12 | 15 | 2 | — | — | — | — |
| Gemeinde- und Staatsangelegenh. | 1 | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | — | 13 | 70 | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — |
| | 171 | 34 | 160 | 1 | 59 | 1 | 245 | 79 | 74 | 4610 | 87 | 535 | 51 | 18 | 99 | 19 | 29 | 2 | 3 | 1 | 78 |

Von den 171 Fällen, wo die persönliche Vertretung übernommen wurde, waren 12 von anderen Sekretariaten, Bezirksleitungen von Gewerkschaften und Auskunftsstellen der Gewerkschaftskartelle dem Bezirkssekretariat zur Vertretung überwiesen worden. Zahlreich sind die Fälle, wo sich auswärtige Gesuchsteller unmittelbar an das Sekretariat wenden. Um uns vor Mißbrauch zu schützen, haben wir uns in mehreren Rundschreiben an die Kartelle gewandt und sie ersucht, in den Kreisen der Mitglieder darauf hinzuweisen, daß uns die zur Vertretung in Frage kommenden Fälle durch die Kartelle oder die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften überwiesen werden müssen. Leider sind diese Anregungen immer noch nicht von allen Beteiligten befolgt worden.

Durch die Neuordnung der Arbeiterversicherung nach der Reichsversicherungsordnung bedingt, mußte die Umorganisierung der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden geschehen, die zum größten Teil in das Berichtsjahr fällt. Die Wahlen zum Ausschuß der Landesversicherungsanstalt und der Beisitzer zum Oberversicherungsamt erlitten durch den Ausbruch des Krieges eine unliebsame Unterbrechung. Die Vorarbeiten für beide Wahlen waren erledigt, doch ist die Arbeit umsonst gewesen, weil der Krieg die Ausführung verhinderte. Erledigt waren bis zum Ausbruch des Krieges nur die Wahlen zu den Krankenkassen und die der Versicherungsamtsvertreter. Da die Wahlen erstmalig nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorgenommen wurden, war es möglich, das Stärkeverhältnis der einzelnen Parteien festzustellen. Obwohl die diesmaligen Wahlen noch kein einwandfreies Bild geben, können wir mit dem Ergebnis zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, daß wir selbst in den dunkelsten Ecken unseres Bezirkes Erfolge erreichen können. Eingehend werden wir berichten, wenn wieder ruhige Zeiten eingetreten sind; jetzt fehlen wie überall, die Kräfte.

Die Kassenverhältnisse des Sekretariats sind ersichtlich aus dem nachstehenden

**Kassenbericht.**

Einnahmen:

| | |
|---|---|
| Beiträge der Kartelle . . . . . . . . . | 3719,28 Mk. |
| Zuschuß der Generalkommission . . . | 500,— „ |
| Summa | 4219,28 Mk. |

Ausgaben:

| | |
|---|---|
| Bureaueinrichtung . . . . . . . . . . | 576 63 Mk. |
| Gehalt des Sekretärs . . . . . . . . . | 2563,25 „ |
| Umzugskosten . . . . . . . . . . . | 275 40 „ |
| Versicherungsbeiträge . . . . . . . . | 244,20 „ |
| Bureaumiete . . . . . . . . . . . . | 437,50 „ |
| Reinigung . . . . . . . . . . . . . | 35,— „ |
| Sonstiges . . . . . . . . . . . . . | 87,30 „ |
| Summa | 4219,28 Mk. |

Eine ganze Anzahl Kartelle hat bisher Beiträge noch nicht gezahlt oder sie sind mit mehreren Raten im Rückstande. Es ist nötig, daß alle Kartelle die Beiträge pünktlich zahlen, damit das Sekretariat seinen Aufgaben gerecht werden kann. Die Generalkommission hat vorläufig einen Zuschuß bewilligt; doch wird dieser nicht dauernd gezahlt. Wie an anderen Stellen müssen auch die Kartelle unseres Bezirks bemüht sein, den beschlossenen Beitrag pünktlich abzuführen. Geschieht das, so kann das Sekretariat nach Beendigung des Krieges in vollem Umfang für das Wohl der Arbeiter wirken.

*) In dem Bericht des Arbeitersekretariats Breslau sind einige Irrtümer enthalten, die durch die Abwesenheit des Sekretärs entstanden sind; sie werden hiermit berichtigt.

### Achtung, Arbeitersänger!

Wegen endgültiger Abrechnung über die Konzertprogramme müssen alle Vertreter und Kassierer der Vereine Sonnabend, den 27. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 11, erscheinen.

Die Bezirksleitung.

### Selbstverstümmelung?

Ein Stellenbesitzer aus Olsche, Kreis Militsch, hatte als Landwehrmann am 1. August seine Kriegsbeorderung erhalten. Noch am selben Tage verletzte er sich an der Siedemaschine die rechte Hand. Der Mann wurde vor das Kriegsgericht gestellt und zwar wegen Selbstverstümmelung Er bestreitet das und behauptet, es liege ein Unfall vor. Nach Zeugenaussagen äußerte der Stellenbesitzer, es sei besser, Schmerzen leiden, als in den Krieg ziehen; 1870 hätten viele sich selbst verstümmelt. Der Anklagevertreter, Militärhilfsrichter Dr. Hesse, nahm absichtliche Selbstverstümmelung an und beantragte ein Jahr Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Die Selbstverstümmelung sei nicht nachzuweisen, obwohl sich der Mann sehr stark verdächtig mache. Da er noch garnisondienstfähig ist, wird das Gericht dafür sorgen, daß er eingezogen wird.

* **Landsturmriegen.** In der Versammlung der Landsturmriegen am nächsten Freitag, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer der Vorwärts-Turnhalle wird Leutnant Dr. Hugo Bonikowsky über die schwere Artillerie und ihre Verwendung sprechen. Außerdem wird Herr Hugo Zeitsch einige Kriegsgedichte vortragen. Sonntag, den 28., vormittags 8 Uhr, Versammlung an der Unterführung bei der Kesselsdorf-Kaserne) Besichtigung der Schießstände und Unterweisung im Entfernungsschätzen.

* **Berichtigung.** Fräulein Stefanie Boehm ersucht uns, berichtigend mitzuteilen, daß sie nicht Sekretärin der christlichen Gewerkschaften ist, sondern Sekretärin des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen.

* **Die Kinder auf der Straße.** Von einem Radfahrer wurde am Sonntag vormittag auf der Weberstraße ein fünfjähriger Knabe umgefahren. Das Kind erlitt dabei erhebliche Verletzungen im Gesicht.

* **Festgenommen** wurden ein Schuhmacher und ein Arbeiter, die einem 75jährigen Handelsmann auf der Posenerstraße, bei dem sie wohnten, durch Erbrechen eines verschlossenen Kastens 45 Mark gestohlen haben.

* **Diebstahl in der Kirche.** Am Sonntag vormittag wurde einer Frau, die zum Gottesdienste in der Elisabethkirche weilte, ihr wertvoller Stuhlkumpf gestohlen.

* **Jugendliche Einbrecher.** Am Sonntag nachmittag sind mehrere Schulknaben in den Laden einer Bäckerei auf der Gräbschenerstraße eingebrochen und haben eine Menge Backwaren gestohlen.

* **Anschlag gegen einen Eisenbahnzug?** In der vergangenen Nacht sind auf die Eisenbahnschienen der Strecke Berlin–Breslau unweit des Nikolaitorbahnhofs zwei Schwellen gelegt worden, offenbar in der Absicht, den einfahrenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise wurden aber die Schwellen rechtzeitig vom Lokomotivführer des ankommenden Zuges bemerkt, sodaß sie entfernt und damit jede Gefahr beseitigt werden konnte. Angaben zur Ermittelung des Täters werden nach dem Polizeipräsidium (Zimmer 62) erbeten.

* **Unfall eines Straßenbahnzugs.** Am Dienstag abend ist ein Straßenbahnwagen im Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße 15 mit [illegible] zusammengestoßen und hat sich dabei so [illegible], daß er eine Zeitlang [illegible]. Es wurden [illegible] der [illegible] [illegible] und einiger [illegible] wieder [illegible] [illegible]

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

**Odeontheater.** Das von heute bis Freitag laufende Programm ist wieder sehr reichhaltig. „Ein Tag im Schützengraben" 3aktige heitere Militärkomödie von Fritz Steidl, mit Originalaufnahmen aus den Lauf-Schützengräben in Belgien. „Schicksalsfäden" ein 3aktiges Sittendrama und dazu als Extraeinlage das entzückende 2aktige Lustspiel „Das rosa Pantöffelchen". Das letztere findet namentlich bei den Damen großen Beifall.

# Neueste Nachrichten.

## Der Weltkrieg und die Volksernährung.

**Berlin,** 24. Februar. In Groß-Berlin haben sich 24 Volksversammlungen mit dem Thema: „Unsere Ernährung während der Kriegszeit" beschäftigt. Nachstehende Entschließung wurde den Versammlungen zur Annahme unterbreitet:

„Die Versammlung dankt den Volksgenossen auf den Schlachtfeldern im Osten und im Westen für die von ihnen gebrachten großen Opfer.

Die heimische deutsche Bevölkerung ist durch das Abschneiden der Einfuhr aus dem Auslande gleichfalls zu Opfern gezwungen, indem sie mit den vorhandenen Lebensmitteln auszukommen suchen muß.

Die Versammlung erklärt es aus diesem Grunde für die dringendste Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß die noch vorhandenen Nahrungsmittel nicht zur Auswucherung der Bevölkerung benutzt, sondern daß alle Vorräte beschlagnahmt und der gesamten Bevölkerung in gleichmäßiger Verteilung zu angemessenen Preisen zugänglich gemacht werden.

Die Versammlung erkennt an, daß die Regierung mit der Beschlagnahme der Getreidevorräte einen wichtigen ersten Schritt auf diesem Wege getan hat. Dagegen sind die Höchstpreise zu spät und zu hoch angesetzt worden; sie sind zu Normalpreisen geworden, die die Lebenshaltung der Bevölkerung so verteuern, daß für die breiten Massen des Volkes eine gesteigerte Unterernährung die notwendige Folge sein muß.

Die Versammlung erwartet daher, daß die Regierung die Höchstpreise herabsetzt, und daß sie ferner ohne Rücksicht auf Sonderbestrebungen eigennütziger Interessentengruppen eine planmäßige Regelung des Lebensmittelverbrauchs schleunigst in die Wege leitet. Namentlich ist den Preistreibereien auf dem Kartoffel-, Vieh- und Fleischmarkt dadurch ein Ende zu machen, daß die Regierung die Gemeinden zur Beschlagnahme der Vorräte berechtigt und verpflichtet. Die zum Ankauf notwendigen Mittel sind erforderlichenfalls aus der Staatskasse vorzustrecken."

Der Polizeipräsident hatte die Versammlungen nur unter der Bedingung genehmigt, daß lediglich über die Volksernährung gesprochen wird. Jede Abweichung von dieser Vorschrift führe unbedingt zur Auflösung der Versammlungen.

## Die Stimmung in Rom.

**Rom,** 24. Februar. Die italienischen Kriegstreiber veranstalten in Rom täglich Demonstrationen für den Krieg, die in Gegendemonstrationen der Arbeiter beantwortet werden. Die Behörden haben zur Erhaltung der Ordnung außergewöhnliche Maßregeln getroffen. Die gesamte Garnison wird in Bereitschaft gehalten.

# Kriegstagung des Abgeordnetenhauses.

100. Sitzung am 23. Februar.

Am Ministertische: Dr. Delbrück, v. Schorlemer.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Zum Schriftführer wird an Stelle des Abg. v. Flottwell (frk.), der sein Amt niedergelegt hat, der Abg. Hengsberger (frk.) gewählt.

**Die zweite Lesung des Etats**

wird fortgesetzt beim Etat des Staatsministeriums.

### Abg. v. Zedlitz (Freikons.):

Die Bestimmungen des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand sind schon etwas veraltet, und es ist deshalb erklärlich und beinahe selbstverständlich, daß bei der Durchführung dieses Gesetzes manche Schwierigkeiten entstanden sind. Der jetzige Zustand, wonach die ausübende Gewalt dem Militär übertragen wurde, hat zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. Es ist aber dankbar anzuerkennen, daß die Staatsregierung sich bereit erklärt hat, auf die Militärbehörden einzuwirken, berechtigte Beschwerden zu berücksichtigen. Im Zusammenhang mit dieser Frage steht die der

**Preßfreiheit.**

Die Kommission war der einstimmigen Ansicht, daß im Interesse der Bedürfnisse der Landesverteidigung und der Wahrung des inneren Friedens die Zensur zu Recht angewendet wird. Dagegen hat die Kommission der Staatsregierung gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie dafür sorge, daß die Zensur sich nur auf diese beiden Punkte beschränke. Ferner hat sie es lebhaft beklagt, daß

**die Zensur nicht gleichmäßig gehandhabt wird.**

Es muß in der Folge dafür Sorge getragen werden, daß sie in allen Kommandobezirken gleichmäßig gehandhabt wird. Auch nach anderer Richtung wurden Bedenken erhoben, so ganz besonders wegen der Beschränkungen über das Friedensziel. Es war kein Zweifel darüber, daß das deutsche Volk

**wegen der Friedensbedingungen nicht mundtot**

gemacht werden darf, sondern ihm im Gegenteil Gelegenheit gegeben werden müsse, seine Meinung dabei entscheidend in die Wagschale zu werfen. Demgegenüber erregte die völlige Unterdrückung jeder Erstrebung positiver Friedensbedingungsvorschläge insofern Bedenken, als man die Befürchtung hegen konnte, daß beim Friedensschluß das deutsche Volk seiner Meinung beraubt werden könnte. Mit Befriedigung wurde deshalb in der Kommission vernommen, daß die Reichsregierung grundsätzlich das Recht des deutschen Volkes, erneut bei den Friedensbedingungen mitzureden, in Anspruch nehmen werde. Demnach wird also bei Eintritt der Beratungen in die Friedensbedingungen die freie Meinungsäußerung gestattet werden. Ueber den Zeitpunkt war man in der Kommission verschiedener Meinung. Es wurde daran festgehalten, daß die Erörterung über die Friedensbedingungen rechtzeitig freizugeben ist, damit die öffentliche Meinung voll zu ihrer Geltung gelangt. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" war ein Artikel erschienen, der so verstanden werden könnte, als ob die darin ausgesprochene Auffassung der Reichsregierung nicht dieselbe wie die der Kommission gewesen sei. Die heutige Nummer der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gab nun eine Erklärung darüber ab, daß die Reichsregierung mit der verstärkten Budgetkommission vollständig einverstanden ist. Wenn die Zeit gekommen sein wird, dann sollen der freien Aeußerung des deutschen Volkes keine Schranken mehr gezogen werden, damit die Friedensbedingungen so gestaltet werden, wie sie im Interesse unseres Vaterlandes liegen. (Beifall.)

Damit schließt die Besprechung.

**Die Kriegsschäden in Ostpreußen.**

Abg. Frhr. v. Zedlitz berichtet weiter über die Kommissionsberatungen zur ostpreußischen Frage: Die Kommission hat mit großer Genugtuung die Maßnahmen begrüßt, die von der Regierung getroffen worden sind, um die durch den Krieg in Ostpreußen der dortigen Bevölkerung geschlagenen Wunden zu heilen. Einmütig war die Kommission der Meinung, daß nach Möglichkeit auf die Rückkehr der geflüchteten Ostpreußen in ihre Heimat hingewirkt werden soll. Beim Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften soll Zweckmäßigkeit und Schönheit der Bauweise gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen. Ostpreußen soll wieder zum Juwel der preußischen Krone werden. (Beifall.)

### Minister des Innern v. Loebell:

Ich will von dieser Stelle der wärmsten Anerkennung Ausdruck geben für die eifrige Tätigkeit, mit der die Behörden in Ostpreußen die Hilfsaktion ausgeführt haben. Schon jetzt sind gewaltige Leistungen vollbracht worden und es ist bisher noch keine Beschwerde eingegangen. Das ist ein Beweis dafür, daß gute Arbeit getan worden ist. (Beifall.) Es haben alle Kreise der Bevölkerung gewetteifert in der Fürsorge für die heimatlos gewordenen Ostpreußen. Berlin ist als Aufenthaltsort für die ostpreußischen Flüchtlinge ungeeignet. Es ist zu teurer und bietet den Ostpreußen Lebensverhältnisse, die von denen ihrer Heimat zu sehr verschieden sind. Es wird noch jahrelanger Arbeit bedürfen, um im Zusammenwirken von Staat, Provinz, Kreis und Kommune den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften vorzunehmen. Dabei werden in erster Linie praktische Gesichtspunkte maßgebend sein, die wohl vereinbar sind mit der Schönheit der Bauweise. Wir werden Desinfektoren nach Ostpreußen schicken, die für eine gründliche Säuberung der jetzt vom Feinde verlassenen Ortschaften sorgen. Wir werden sorgen müssen für Elektrisierung und innere Kolonisation in dieser Provinz. Eine schöne Errungenschaft dieses gewaltigen Krieges ist die Liebe und Opferwilligkeit, die im ganzen Volke den ostpreußischen Opfern eines barbarischen Feindes entgegengebracht wird. Die Bewohner dieses schönen und jetzt so verwüsteten Landes können dem Gelöbnis des Königs vertrauen, daß neues, frisches Leben in ihrer Heimat erblühen wird. (Beifall.)

### Abg. Schrehwe (Kons.):

Wir Ostpreußen sind voll des Dankes für die Gnadenbeweise des Königs. Wir danken der Regierung für ihre Hilfsmaßnahmen. Ich will auch von dieser Stelle aus den wärmsten Dank meiner Landsleute den vielen Volksgenossen sagen, die unsere Flüchtlinge so hilfreich aufgenommen haben. Bei dem Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften sollten in erster Linie ostpreußische Baugeschäfte und Gewerbetreibende herangezogen werden. Besonders wichtig ist für Ostpreußen die Wiederbelebung der jetzt leider vernichteten Pferdezucht. Einer besonderen Unterstützung bedarf der Ausbau der Verkehrswege in Ostpreußen. Das Eisenbahnnetz ist noch zu weitmaschig und der Ostkanal ist notwendig. Berücksichtigt müssen auch die indirekten Schädigungen werden. Die Arbeiterfrage bleibt der schwierigste Punkt der ostpreußischen Frage. Viele geflüchtete Arbeiter werden inzwischen anderswo Beschäftigung gefunden haben und nicht mehr zurückkehren. Ist die Arbeiterfrage gelöst, dann wird auch Ostpreußen wieder zu derselben Blüte gelangen wie vor der Invasion. (Beifall.)

Abg. Graw (Ztr.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

### Abg. Fuhrmann (Nl.)

schildert die Schandtaten der Russen in Ostpreußen, die ein Schandfleck auch auf dem Schild der westeuropäischen Verbündeten dieser halbasiatischen Mordbrenner sind. Rechtzeitig muß dafür gesorgt werden, daß die Frühjahrsbestellung in Ostpreußen möglich ist. Es ist erfreulich, daß die Domänen in Ostpreußen der inneren Kolonisation dienstbar gemacht werden sollen. Für die Zukunft ist es notwendig, daß Ostpreußen nicht mehr eine offene Grenze behält, sondern daß seiner Bevölkerung das Gefühl größerer Sicherheit gegeben werde.

### Abg. Kanzow (Vp.):

Wir sind uns alle darüber einig, daß den Opfern der russischen Verwüstungen in Ostpreußen volle Entschädigung gewährt wird. Es ist bedauerlich, daß ein Berliner Blatt im August von Eydtkuhnen geschrieben hat dort lebten lauter Spione und eine verlumpte Gesellschaft. Von dieser Stelle aus will ich diesen unberechtigten und ganz haltlosen Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.) Die ostpreußische Landwirtschaft hat durch den Russeneinfall sehr schwere Schädigungen erlitten. Auf lange Zeit wird die Feldbestellung darunter leiden, daß das Land von Schützengräben durchzogen ist. Wenn Ostpreußen wieder bevölkert wird und neubelebt werden soll, dann wird eine großzügige Siedlungspolitik notwendig sein. Die Kanalisierung wird gefordert werden müssen. Die Schiffbarmachung des Oberpregels ist eine Notwendigkeit. Wir müssen auch an die vielen Handwerker denken, die durch den Krieg schwer geschädigt worden sind. Wir sind überzeugt, daß die Wiederbelebung Ostpreußens frei vom Bureaukratismus so erfolgt, daß diese schöne Provinz wieder zu ihrer alten Blüte gelangt. (Beifall.)

### Abg. Hofer (Soz.):

Selbstverständlich haben auch wir alle den Wunsch, die Schäden, die der Krieg der ostpreußischen Bevölkerung zugefügt hat, auszugleichen. Ein Teil dieser Schäden, den die russischen Invasionen über Ostpreußen gebracht haben, kann überhaupt durch keine staatliche Maßregel wieder gut gemacht werden, das bezeugen die vielen Grabhügel, unter denen die Opfer dieser Einbrüche ruhen, und wir können jetzt nur hoffen, daß ähnliche Einbrüche sich nicht wiederholen mögen. Konnte aber nicht rechtzeitig Warnung ergehen, konnten nicht die Viehbestände bei Zeiten in Sicherheit gebracht werden? Es ist beinahe das Gegenteil geschehen. Man hat die Bevölkerung zu sehr in Sicherheit gewiegt. War aber die Regierung in Berlin ahnungslos, so hätten doch die Landräte aus sich selbst heraus eine Vorahnung haben können, daß bei einem Einbruch der Russen die Bevölkerung nicht auf der Scholle bleiben würde. Aber es geschah nichts. Ja, wir haben es erlebt, daß selbst Pfarrer von der Kanzel aus vor der Flucht gewarnt haben, dann aber selbst eiligst geflohen sind, als die Russen sich näherten. Tatsächlich haben auch die Russen in manchen Orten wie Räuberbanden gehaust. Aber große Teile der russischen Heeresmacht haben auch, wie anerkannt werden muß, sich sehr anständig benommen.

**Russland-sches Elend**

haben dann auch die erzwungenen Räumungen über die Bevölkerung gebracht. Namentlich gegen das System des Bureaukratismus der Beamtenschaft, der Landräte, sowohl wie der unteren Organe, ein System, welches in diesen schweren, traurigen Tagen der allgemeinen Verdammung verfallen ist. Heute zerbrechen wir uns den Kopf darüber, wie am besten die Ernährung des Volkes bis zur nächsten Ernte sichergestellt werden kann. Damals hat man Riesenvorräte an Getreide und Vieh, die unserem Volk verloren gingen, in die Hände der Russen fallen lassen, wodurch gleichzeitig die Verpflegung der russischen Truppen ganz bedeutend erleichtert wurde. Ein weiteres Unrecht war, daß zahlreiche gewissenlose Händler sich gefunden haben, die den kleinen Leuten auf dem Lande und den männlichen Arbeitern ihre Schweine und ihr sonstiges Vieh für ein erbärmliches Sündengeld abgekauft und auf diese Weise Wucher getrieben haben. Man sollte auf Mittel und Wege sinnen, wie diese gewissenlosen Händler zur Rechenschaft gezogen und ihnen die Wuchergewinne wieder abgenommen werden können. (Zustimmung bei den Soz.) In der Kriegshilfskommission sitzt bis heute kein Arbeiter, kein Sozialdemokrat. Die Erfüllung dieses Anspruchs wäre ein Schritt nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der politischen Klugheit. Freudig begrüßen wir natürlich die Ankündigung, daß die Entschädigungsansprüche gesetzlich geregelt werden sollen. Was den Wiederaufbau der Provinz betrifft, so müssen wir ausdrücklich davor warnen, zu früh damit zu beginnen. Erst muß Sicherheit dafür gegeben sein, daß keine weitere Invasion in Masuren mehr stattfindet. Ausgeschlossen muß es sein, daß irgendwie Zwangsmaßregeln angewandt werden, daß die Berücksichtigung der Entschädigungsansprüche etwa an die Bedingung der Rückkehr geknüpft wird. Wir wünschen natürlich, daß sie alle zurückkommen möchten, denn wir wollen Ostpreußen wieder auf seine frühere Kulturhöhe zurückführen. Unser menschliches Empfinden aber wendet sich den unglücklichen Männern, Frauen und Kindern zu, die jenseits der deutschen Grenzen, in Polen und Galizien, in Frankreich und in Belgien, durch diesen unseligen Krieg in Jammer, Elend und Tod gestürzt worden sind. (Beifall bei den Soz.)

### Abg. Frhr. v. Gamp-Massaunen (Frk.):

Ich bin ein Gegner der zwangsweisen Räumung ganzer Bezirke. Man hätte wenigstens dafür sorgen sollen, daß für die Flüchtlinge Verpflegungsstationen vorhanden waren. Damit hätte man viel Elend verhüten können. Die ostpreußische Bevölkerung empfindet es mit Recht als eine schwere, ungerechte Beleidigung, daß ihr in größerem Umfange Spionendienste vorgeworfen werden. Unsere Beamten haben hervorragend ihre Pflicht getan.

Damit schließt die Besprechung.

Der Etat des Staatsministeriums wird bewilligt.

Hierauf werden eine Reihe kleinere Etats zur Beratung gestellt.

**Die Gefangenenfrage.**

Abg. Dr. Pachnicke (Vpt.), Berichterstatter der Budget-Kommission): In der Kommission ist ausführlich über die Gefangenenfrage beraten worden. Es wurden Beschwerden laut über die schlechte Behandlung unserer Gefangenen im feindlichen Ausland, über Rücksichtslosigkeit sogar gegen wehrlose Frauen und Kinder. Diese Beschwerden bezogen sich auf schlechte Unterbringung, auf schlechte sanitäre Verhältnisse, unnötige Härten und sogar schwere Mißhandlungen. Die Regierung ist allen Beschwerden nachgegangen und in der Tat sind eine Reihe von Mißständen beseitigt, in anderen Fällen scheinen noch erhebliche Mängel zu bestehen. Den amerikanischen Vertretern sind unbeschränkte Kredite zur Unterstützung notleidender deutscher Gefangener zur Verfügung gestellt worden.

Um eine Verbesserung der deutschen Gefangenen zu erreichen, ist unsere Regierung vor Vergeltungsmaßregeln nicht zurückgeschreckt. Jedenfalls werden bei uns die feindlichen Ausländer mit demselben Maße gemessen wie die Deutschen in Feindesland. Wir werden auch in Zukunft alles tun, um die Lage unserer Kriegs- und Zivilgefangenen zu erleichtern. (Beifall.)

Die zur Beratung stehenden Etats werden bewilligt und eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe an die zuständigen Kommissionen verwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1½ Uhr: Landwirtschaftsetat.

# Schlesien und Posen.

**Brieg, 24. Februar.** Ein ländliches Kulturbild wurde vor dem hiesigen Schwurgericht aufgerollt. Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich der Landwirt Ernst Kunisch aus Weigwitz zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, seit dem Jahre 1905 unter Anwendung von Gewalt und Bedrohung an einer bei seinem Vater bediensteten, geistesschwachen Magd unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Ferner hat Kunisch das Mädchen gemißhandelt und genötigt, den sexuellen Verkehr mit ihren Angehörigen einzustellen. Zur Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, waren 16 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Das Urteil lautete unter Versagung mildernder Umstände auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Wegen der Mißhandlungen ist Kunisch vom Schöffengericht Wansen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden.

**Striegau, 21. Februar.** Amtsvorsteher und Kriegersfrau. Vom hiesigen Schöffengericht wurde Genosse Daubenthaler und der Arbeiter Hermann aus Peicherwitz, Kreis Neumarkt, wegen Beleidigung des Amtsvorstehers Nickel verurteilt. Daubenthaler erhielt 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis und der Arbeiter Hermann 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Ein siebenjähriger Sohn des zum Kriege einberufenen Hermann hatte in Peicherwitz einige Aepfel von den Bäumen geworfen und mit nach Hause genommen. Angeblich fünf Liter. Der als Zeuge geladene Amtsvorsteher sagte allerdings, es sei ein Zentner gewesen. Der Amtsvorsteher sandte der Frau des Kriegers ein Strafmandat über zehn Mark. Frau Hermann, die außer sechs Kindern und einem verwundeten Mann sowie der täglichen Familienunterstützung von 22 Pf. pro Person keinerlei Vermögen besaß, war über das Strafmandat begreiflicherweise nicht sehr erfreut. Und das um so weniger, als sie in wenigen Wochen abermals ihrer Niederkunft entgegensah. Die Frau erklärte dem Amtsvorsteher ihre Zahlungsunfähigkeit. Anstatt daß nun der Amtsvorsteher, wie es gesetzmäßig gewesen wäre, die Frau in Haftstrafe nehmen konnte, zog er ihr die zehn Mark von der Wehrunterstützung ab. Der Amtsvorsteher ließ die Frau eine Quittung über 45 Mark unterschreiben, händigte ihr jedoch nur 35 Mark aus.

Hermann, der verwundet im Lazarett in Striegau lag, ging auf das Bezirkskommando. Dort wurde ihm ein Schreiben an das Landratsamt mitgegeben, in dem dem Amtsvorsteher nahegelegt wurde, ob die Strafe nicht zu erlassen sei. Als nach zwei Wochen die Familie des verwundeten Kriegers immer noch nicht das Geld erhielt, kam Hermann auf das hiesige Arbeitersekretariat und ersuchte um Hilfe.

Genosse Daubenthaler war ihm bei der Abfassung eines Briefes an den Amtsvorsteher behilflich. Hermann unterschrieb den Brief und sandte ihn an den Amtsvorsteher ab. In diesem Schreiben wurde allerdings in scharfen Worten, wie der Vorsitzende des Gerichts sagte, der Amtsvorsteher auf das Unrechtmäßige seines Tuns hingewiesen, und aufgefordert, das Geld herauszugeben. Daraufhin ließ der Amtsvorsteher Hermann kommen und warf ihm das Geld mit den Worten auf den Tisch: „So, hier haben Sie das Geld, aber ich stelle Strafantrag!" Das geschah, und die Folge war die Verurteilung zu den oben angegebenen Strafen.

Was geschieht mit dem Amtsvorsteher? Dieser hatte kein Recht, die Strafe zu erlassen, noch die Unterstützung zu pfänden. Er mußte als Amtsvorsteher die ministerielle Verfügung gelesen haben, die das Pfänden der Unterstützung verbietet. Im übrigen sollte eine derartige Amtshandlung in solchen Zeiten und obendrein an einer Frau mit so zahlreicher Familie, deren Ernährer im Felde steht und für das Vaterland blutete, nicht vorkommen.

* **Landeck, 24. Februar.** Der Schießprügel. Als in Seitenberg ein dortiger Einwohner mit seiner Frau an einem Waldrand spazieren ging, krachte plötzlich aus dem Walde ein Schuß, und tödlich getroffen sank die Frau zur Erde. Den Schuß hatte ein 14jähriger Knabe abgefeuert, der mit einem Gewehr im Walde gespielt hatte.

**Neurode, 24. Februar.** In großer Lebensgefahr schwebten auf der Wenzeslausgrube in Mölke eine Anzahl Bergleute infolge des Ausbruches giftiger Grubengase. Vier Bergleute wurden bewußtlos aufgefunden. Rettungsapparate wurden alsbald in Tätigkeit gesetzt, und die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

**Jauer, 24. Februar.** Der Prinz von Homburg unterm Kachelofen. Eine heitere Szene spielte sich Montag abend im hiesigen Stadttheater während der Aufführung des Kleist'schen Schauspieles ab. Als im 4. Bild (2. Akt) Prinz Arthur von Homburg aus der siegreichen Schlacht von Fehrbellin zurückgekehrt mit der Prinzessin von Oranien auf einer Bank vor dem Ofen Platz genommen hatte und an sie die Frage richtete: „Natalie, wie denkt Ihr über Eure Zukunft jetzt?" stürzte mit einem Male der grün-„porzellanene" Kachelofen auf das Paar, der von der Regie nur lose an die hintere Kulisse angelehnt war. Doch der Prinz ließ sich nicht irre machen, er stemmte sich mit dem Rücken gegen die leinwandene Last und mimte weiter bis der „Ofen" stand. Das Publikum nahm die etwas peinliche Szene, die aber dem guten Gelingen der Aufführung keinen Abbruch tat, mit gebührender Heiterkeit auf.

**Königshütte, 24. Februar.** Beilegung des Streiks der Kesselheizer in der Königshütte. Den vorige Woche ausständig gewordenen Heizern des Eisenwalzwerks-Maschinenbetrieb ist nach den gepflogenen Verhandlungen nunmehr eine tägliche Zulage von 26 Pf. bewilligt worden. Die Heizer bekommen jetzt unter Fortfall der früheren Prämien einen Tagelohn von 3,85 Mark gegenüber früher insgesamt 3,50 Mark. Die gesamte Ausstandsbewegung in der Königshütte ist damit beendet.

— Eine „Schlacht" an der Beuthener Straße. Eine wahre Schlacht tobte in der Nacht von Montag zu Dienstag nach 12 Uhr vor und in dem Lokale von Spaniol auf der Beuthener Straße. Dort zechenden Gästen, Männern und Frauen, war der Alkohol so aufs Gemüt geschlagen, daß sie sich gegenseitig anständig verdobakten und eine richtige Russenschlacht lieferten. Was nicht niet- und nagelfest war, ganz gleich, ob dies ein Menschenkopf, ein Fenster oder eine Tür war, wurde krachend zusammengeschlagen. Morgens konnte man die Wirkung des eine ganze Stunde dauernden Kampfes an dem Spaniolschen Gebäude betrachten. Aus den Fenstern waren nicht nur sämtliche Scheiben, sondern auch die Sprossen herausgeschlagen, Windfang und Türen in Trümmer gelegt. Die Russen hätten auch nicht schlimmer hausen können.

**Krotoschin, 23. Februar.** Verheimlichte Getreidemengen. Bei der Aufnahme der Getreidevorräte am 1. Februar hat der Wirt Klos in Friedrichsau acht Zentner Roggen und acht Zentner Hafer verheimlicht. Er hatte Pech, die Sonne brachte es an den Tag. Das verschwiegene Getreide wird eingezogen und Bezahlung gibt es dafür nicht. Auf die gleiche Weise hat auch ein Besitzer aus Glashütte, Kreis Filehne, 35 Zentner Roggen geopfert. — Das geschieht den zweibeinigen Hamstern schon ganz recht.

# Briefkasten.

**Fr., Wassergasse.** Der Geselle ist nur dann bei der Polizei zu melden, wenn er auch bei Ihnen wohnt.

**F. H. S.** 1. Die Kosten, die beim Schiedsmann entstehen, betragen ungefähr eine Mark. 2. Spediteur Franke, Nikolaistadtgraben 28. 3. Auch diese Sache ist zunächst vor den Schiedsmann zu bringen; dann erst kann beim Amtsgericht geklagt werden.

**Märzdorf.** Ja, Sie müssen die Kriegsunterstützung erhalten. Sie bekommt, obgleich drei Söhne von Ihnen im Felde stehen und zwei Enkelkinder, auch nicht mehr als sechs Mark monatlich. Ersuchen Sie den Gemeindevorsteher, daß er Ihnen diese Unterstützung zahlt. Die Gemeinde kann, wenn sie nur will, auch mehr als sechs Mark geben. Erst dieser Tage hat der Minister alle Gemeinden aufgefordert, wenn nötig, mehr zu zahlen, als gesetzlich vorgeschrieben ist.

Erscheint 3mal wöchentlich.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

**Alkoholfreie Getränke.**

= Bilz-Sinalco =
Brauns-Brause. Gesundbrunnen. Matthiasstr. 123, Alsine.
Lißner, C. R. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause. Hubenstr. 84. Telephon 2311.

**Altwaren**

Rosenfeld, R., Kupferschmiedestraße 27.

**Bäckereien und Konditoreien**

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Mark.)
Margotke, Josef, Marthastraße 8.
Mohry, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

**Badeanstalten.**

Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

**Berufskleidung, Wäsche**

Manlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

**Betten- u. Bettfedern-Reinigung.**

Eilling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

**Bier-Brauereien, Bier-Verleger**

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Oel. G. Jahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Reuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, R., Kupferschmiedestraße 5 6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 58.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt, Zur Grenze Gräbschenerstr. 151, Vorzügl. Küche

**Bügel- und Reparatur-Anstalt**

„Cito", Friedr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 5704.

**Bürsten-Fabriken**

Fiechtner, Alsenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Günner Alb. Spezialgesch. f. Haushaltungsbürsten, Gräbschenerstr. 14 part.

**Café**

Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.

**Drogen und Farben**

Alt, Joh., Matthiasstr. 121, a. Weißenbg. Pl.
Dreifuss-Silva-Diana-Drogerie, Nikolaistr.
Habermann, P., a. d. Pest, Trebnitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 12.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Linnes-Drogerie ([illegible]) [illegible]str. 22.
Mohr, Osc., Kupferschmiedestr. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.
Zobten-Drogerie, [illegible], Goethestr. 102.

**Eisen- u. Stahlwaren**

Engel & Genf, Gräbschenerstraße 30.
Klaebig, O., Feldstr. 18 (Messerschmiede)
Möslein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Zalschinski, M., Nachf., Klosterstraße 75

**Eisenwaren- u. Werkzeughandl.**

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93. Tel. 2162.

**Fahrräder und Nähmaschinen.**

Graf, Josef, Frankfurterstraße 22.
Fahrradhaus „Fritz" [illegible], Nikolaistr. 42.
Göricke, [illegible], Matthiasstr. 39.
Kluge, Max, Gartenstraße Nr. 45.
[illegible], Paul, Adalbertstraße 4.
Kaiser, P., Klosterstraße 68 Reparatur-Werkstatt.
[illegible], Michael, Gerberstraße 19.
Seidel, Rich., Alsenstr. 20, Friedr.-Wilhelmstr. 51.

**Fleischereien u. Wurstfabriken**

Ackermann, Karl, [illegible]straße 40.
[illegible]
Bauer, Kurt, Heimstraße 19a.
Böhm, Wilh., [illegible] 13.
Breisler, Reinh., Gräbschenerstr. 52.
Dietrich, Rudolf, [illegible] 90.
Dimroth, Herbert, Michaelisstraße 4
Fischer, Ernst, Lehmdamm 12.
Franzke, Josef, [illegible] 4. Tel. 3421.
Fritsch, Paul, [illegible] 21.
Fugel, Wilh., Alsenstr. 31.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Gierth, Gottlieb, [illegible] 14.
Gloeckel, Paul, Gräbschenerstr. 118.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
[illegible], Gottfried, Oderstr. 6.
[illegible], Ernst, [illegible] 11.
[illegible], Fritz, [illegible] 18a.
[illegible]

Krabel, Heinrich, Schönstraße 20.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 53.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Kretsch, A., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kupke, Karl, Klosterstraße 11.
Rümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Salomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, C., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 81.
Lutsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Matzelt, Anna, [illegible]str. 5.
Man, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 31.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meretta, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, R., Trebnitzerstraße 28.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, [illegible]straße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 13.
[illegible], Vinzenz, Berlinerstraße 86.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Goethestraße 157.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 23.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 8.
Schwarz, R., [illegible]straße 15.
Stiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
[illegible], Herm., Fürstenstraße 86.
Spiller, Bruno, Lohestr. 5.
Staroste, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 109.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfhr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Wimmer, Richard, Ohlauerstraße 51.
[illegible], Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

**Färberei u. Wäscherei**

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, W., Färb. u. chem. Reinigung, billige Preise, beste Ausf.

**Fische, Räucherwaren und Delikatessen.**

Oberle, Wilh., Matthiasstr. 152.
[illegible], R., Gräbschenerstraße 82.
Weinrich, P., Oderstraße 7.

**Galanterie- und Spielwaren**

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

**Gardinen, Teppiche**

Altmann, Ferd., Ohlauerstraße 31.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

**Gasthäuser u. Hotels**

Hot. u. Gasth. zum alt. [illegible], [illegible]str. 7.

**Grab-, Tür- und Emailleschilder**

Scholz, Max, [illegible]straße 17.

**Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche**

Wittrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 31.

**Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.**

[illegible], Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 56.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., [illegible] 20.
Schmidel, E., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790

**Herren-Garderobe**

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60/61
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 14.
Hamburger, Eugen, Schweidnitzerstr. 25.
[illegible], Klosterstr. 67, Spez.: [illegible]
Meyer, Berthold, [illegible] 71.

Herren- und Knab.-Kleidung
Die Mitglied. des Sozialdemokr. Vereins erhalten 5 Prozent Volksrabatt.
Adolf [illegible]
Breslau, [illegible] 7
Fabrik moderner Herren- und Knaben-Kleidung

Meister, Gebr., [illegible]straße 40.
[illegible]

Barth, M., [illegible]
[illegible]

**Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren**

Pusch, Gebr., Sedanstraße 13.

**Jungbier-Verkauf.**

Biedermann, Hildebrandtstr. 2, Zig. u. Zigarett.

**Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen**

Suchanke, B., Ohlauerstraße 14.

**Kaffee, Tee**

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

**Kinematographen**

Eden-Theater, Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

**Kolonialwaren**

Prebel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

**Korsett-Haus.**

Lisbeth Dressler Reuschestrasse 69 Ecke Sucherpl.
[illegible] & Waldschmidt [illegible]

**Korsetts**

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 72. Leser 5 Prozent Rabatt.

# Leser der Volkswacht!

## Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

**Konfitüren und Schokoladen.**

Abrams, I., N. Taschenstr. 26 und Filialen.
Grosse, L., Nachf., Inh.: G. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, G., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
[illegible], Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII, [illegible]str. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, G., Altbüßerstr. 19.

**Kurz-, Weiss- und Wollwaren.**

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke [illegible].

**Lederwaren und Sattlerei**

[illegible], Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 13.
[illegible], J., Leuthenstraße 55.

**Malzkaffee**

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

**Milch- und Butterhandlungen.**

[illegible], Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Gehringer, Anna, Ring 8.
[illegible] G. G., Vorwerkstr. 60 62, Spez.: [illegible]
[illegible]
[illegible], Martha, Gräbschenerstr. 19/21.
[illegible], Alois, [illegible]straße 34, pt.
Dampf-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen. [illegible]
[illegible], Tauentzienstr. 37, Spez. [illegible]
[illegible], G., Alsenstraße 21.
Lüdeke, Hugo, 25 Filialen in all. Stadtteilen.
[illegible], Heinrich, Matthiasstraße 181.
[illegible], Paul, Ring 5.
[illegible], E., Bischofstraße 23.

# Eine gute Reklame

für jede Firma ist ein Inserat in diesem

## Bezugsquellen-Verzeichnis!

**Manufaktur-Modewaren**

Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche.

**Möbel-Magazine**

Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co., Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderturmwache Teilz. gestatt.
Rosabel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

**Musikinstrumente, Schallplatten.**

Musikhaus F. Hebbner, Scheitnigerst. 32.

**Nähmaschinen.**

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961, Teilzahlung.

**Papier- und Schreibwaren**

Friedrich, Fr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

**Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe**

Bockisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 45.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Carl, Schleiermacherstraße 30, I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

**Pflanzenbutter (Margarine)**

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.
[illegible], Rich., Fdr.-Wilhelmstr. 24. Gr. M.

**Photographische Ateliers**

Haba, P., [illegible]-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia, (Inh. [illegible]) Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

**Putz, Moden**

[illegible], Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

**Rock- u. Frack-Verleih-Institut.**

[illegible], C. B., Königstr. 7/9, Tel. 5624.

**Restaurateure**

Albert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bähr, W., Klosterstr. 44, a. Mauritiuspl.
Bäcker, August, Feldstraße 18.
Bergkeller. Größtes Saal- u. Garten-Etabl. der Oderverstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Zur großen Bierglocke, Weinstraße 72.
Bräuer, Karl Sadowastraße Nr. 20/22.
[illegible], Schießwerderstraße 39.
Elsner, Wilhelm, Teichstraße 14.
Zur [illegible], (Fr. Hain), Tauentzienst. 198
Eule, K., Lessingstr. 27, Ecke Alsenstr.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Fischer, H., Matthiasstraße 166/168.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
[illegible], K., Striegauerstr. 157/59. Sonnab. Eisb.
Görlich, O., Teichstr. 13, Ecke Marthastr.
Güttner, Paul, Roßplatz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Hiller, Aug., Schwerinstr. 66. (Distr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Bloch) Dienerstr. 120.
Kl. Hopfenblüte, Lehmdamm 48, Rosa Burke.
Jäckel, Emil, Hafenstr. 82. Vereinsz. frei.
[illegible], Carl, Gabitzstr., Ecke Rosenstr.
[illegible], K., Gräbsch. 27, Ecke [illegible] Tel. 7438
Kobis, Herm., Jägerstr. 2. Vereinszimmer.
[illegible], Georg, [illegible]straße 75.
Villa Liebich, [illegible]str. 5, jeden Sonntag Eisbeine
[illegible], R., [illegible]gasse 7.
Stadt Neumarkt ([illegible]) Frankfurterst. 163
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Altes Oberschlößchen Breitestr. Küche Kegelbahn.
[illegible] 34, Tel. 3541.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. kl. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
[illegible], Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
[illegible] Kaiserstr. 16.
[illegible], Josef, Anderssenstraße 30.
[illegible], Wilhelm, [illegible]str. 3
[illegible], Bohrauerstraße 48.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
Senft, A., Gabitzstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.

Treffpunkt, Langegasse 47. Kegelbahn.
[illegible], O., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: E. Weinert).

**Rossfleischerei u. Wurstfabrik**

Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

**Sargmagazine**

Benedix, Geb., Fdr.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

**Schirme, Stöcke**

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

**Seifengeschäfte**

Seife Kommis Seifenpulver.
Kerger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingsporn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848

**Tinten.**

Intensiv-Tinte [illegible], Junkernstr. 30.

**Schankwirtschaften**

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 35, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 57.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Heid & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Heutschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Heutschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Vorwerkstr. 80, Ecke Löschstr.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83
[illegible], Paul, Hirschstr. 50. Tel. 5100.
Kaßner, Franz, Schießwerderstraße 34.
[illegible], F. W., Friedrich-Wilhelmst. 83.
Meißner, G., & Vogt, P., Gräbschenerst. 8
[illegible] (Inh. G. Seibel) Reuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Poralla's Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
[illegible], Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, J. Rauchfuß Scheitnigst. 33, T. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff, Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißbgst. Ecke Eibgst., Anderssenst. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

**Schuhw. u. Schuhmacher**

Birke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Gerlich, Fr. [illegible], Neumarktbud. u. Neumarkt 9
[illegible], G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Roßplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Roß, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
[illegible], Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus [illegible]
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
Strauß, E., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhr.

**Trauer-Kleidung**

Benedix, K., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

**Verkehrs-Institut**

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.

**Waren- u. Kaufhäuser.**

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
[illegible]
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.

**Wäsche, Trikotagen**

Gerlich, M., Tauentzienstr. 173.
[illegible], Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
[illegible], G., [illegible]str. 10 ([illegible])
Hauschner, Fr., [illegible]
[illegible]

**Werkzeuge, Baubeschläge**

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

**Weiss- und Wollwaren**

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Ruff Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 22
Langer, E., Posenerstr. 28. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

**Wild- und Geflügel.**

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pelz, M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

**Zahn-Ateliers**

Andrzejewski, W. Cz., Reuschestr. 10.
Deliga, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II. 5%
Rottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.

**Zigarren u. Zigaretten**

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Dierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke Vinzenzst.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Dantke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jurczek, Josef, Alsenstr. 64.
[illegible], H., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Kirsch, R., Anderssenstr. 17. Bill. Rauchquell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Kopf, flach 3 Pf.
Tattersall Gold 3 „
Engelhardt 2 2 „
Zigaretten.

Kühnel, E., Glogauerstr. 9, eig. Fab. b. Quell.
[illegible], Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Lampke M. Roßplatz 1, Ecke Vinzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Leuschner, Alfred, Ottostrasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42. Tel. 11941
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rauschenfels, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Remann, August, Neudorfstr. 23.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Taunhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Thäsler Sternstrasse Ecke Hirschstr. Lotterie.
Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Rauchquelle, Ketzerberg 2.

**Pöpelwitzer Lokale.**

„Bräuer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

**Scheitniger Lokale**

Dzur, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 170.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

## Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1,— Mk.

Band 1: **Erweckt**, Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: **Der Ausweg.** Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: **Das Land der Zukunft**, Reisebeschreibung von L. Kolisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: **Verschrobenes Volk**, Erzählungen v. R. Grötzsch. — Band 5: **Der Prinzipienreiter**, Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß. — Band 6: **In den Tod getrieben**, Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: **Der Pariser Garten** und Anderes v. Minna Kautsky. Band 8: **Mutter**, Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch. — Band 9: **Der Morgen graut**, Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: **1000 Mark Belohnung**, Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: **Die Heiterei**, Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: **Vom Waisenhaus zur Fabrik**, Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dikreiter. — Band 13: **Der Gotteslästerer**, Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: **Die Marketenderin**, Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: **Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich.** Von Dr. Kostler und G. Noske, M. d. R. Bd. 16: **Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland.** Von W. Düwell, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:
**Expedition und Kolporteure.**